

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

223 (25.9.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag Buch- und Steinbruderei R. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78, Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil Erich Pabel-Rastatt; für den lokalen und Inseraten-Teil R. Barth-Ettlingen. Druck: K. & G. Greifer, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,50 RM; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 26. des Monats, auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Vertreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 223

Montag, den 25. September 1933

Jahrgang 70

Dr. Goebbels in Genf

Französisch-italienische Einigung? — Zugeständnisse an Deutschland

Genf, 25. Sept. Reichsminister Dr. Goebbels traf am gestrigen Nachmittag um 17 Uhr in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, des Prinzen Schaumburg-Lippe, seines persönlichen Referenten Hanke und des stellvertretenden Reichspressechefs Ministerialrat Dr. Jahnke im Flugzeug in Genf ein. Mehrere hundert Menschen erwarteten mit Ungeduld das Eintreffen des Reichsministers auf dem Genfer Flugplatz. Die Wartenden brachen in brauende Heulrufe aus, als Dr. Goebbels dem Flugzeug entstieg.

Das Eintreffen des Reichsministers Dr. Goebbels hat in allen internationalen Kreisen großes Interesse erregt. Zum ersten Mal betritt ein führender Minister des neuen nationalsozialistischen Deutschlands den Genfer Völkerbundsboden. Es ist daher durchaus verständlich, daß überall der Teilnahme des deutschen Propagandaministers an der diesjährigen Völkerbundstagung und damit der Mitarbeit an den großen internationalen Fragen mit Spannung entgegen gesehen wird. Dr. Goebbels wird sich zweifellos zunächst über die besonderen Arbeitsmethoden des Genfer Völkerbundes unterrichten. Es liegt nahe, daß Dr. Goebbels in den nächsten Tagen in einen Gedankenaustrausch mit den hier anwesenden leitenden Staatsmännern der übrigen Großmächte eintreten wird. Vor allem dürfte Dr. Goebbels jedoch die ihm jetzt gebotene Gelegenheit benutzen, um vor den in Genf zur Vollversammlung erschienenen Vertretern sämtlicher Mächte

grundsätzlich das Wesen und die geistige Struktur des Nationalsozialismus darzulegen und hierbei auf die zwangsläufige innere Entwicklung vom Nationalsozialismus zum nationalsozialistischen Staat hinzuweisen.

Damit verbunden ergibt sich die Möglichkeit, auch die grundsätzliche Stellungnahme des neuen Deutschlands zur Umwelt in großen Linien zu umreißen.

Die Anwesenheit des Reichspropagandaministers ist zunächst auf einige Tage festgesetzt.

Im Laufe des Sonntags sind die am Samstag begonnenen zahlreichen Unterredungen der Staatsmänner fortgesetzt worden. Der englische Außenminister empfing den am Sonntagmorgen eingetroffenen österreichischen Bundeskanzler Dollfuß zu einer längeren Unterredung. Im Laufe der Vormittagsstunden sind Paul-Boncour u. Norman Davis zusammen mit dem gleichen Zug in Genf eingetroffen. Die

englischen und amerikanischen Delegierten verbrachten den Nachmittag gemeinsam auf dem Golfplatz.

Auf deutscher Seite haben am Sonntag keine weiteren Besprechungen mit den Vertretern der übrigen Mächte stattgefunden.

*

Ein Teil der Pariser Sonntagspresse bringt in großer Aufmachung Meldungen ihrer römischen Vertreter über eine französisch-italienische Einigung in der Abrüstungs- und Kontrollfrage. Die diplomatischen Verhandlungen, die in der vergangenen Woche gepflogen worden seien, hätten zu einer Einigung in folgenden fünf Punkten geführt:

1. Die ehemaligen alliierten Mächte verpflichten sich, während der Dauer der Kontrolle, die auf vier Jahre festgesetzt ist, keine neuen Rüstungen vorzunehmen.

2. Eine internationale Kontrolle automatischen und ständigen Charakters wird auf die Dauer von vier Jahren durchgeführt.

3. Die Mächte erklären sich grundsätzlich mit einer Abrüstung einverstanden, die mit Beendigung der Probezeit einsetzt und dann etappenweise auf Grund des Macdonald-Planes durchgeführt wird.

4. Deutschland soll schon jetzt eine Erhöhung seiner Effektivbestände, seiner Verteidigungswaffen zugelassen werden. Diese Erhöhung soll jedoch mit der von Frankreich vorgeschlagenen Vereinfachung der Meeresreformen in Einklang gebracht werden und parallel mit den Feststellungen des Kontrollausschusses gehen, vorausgesetzt, daß diese Feststellungen den von Deutschland in den Verträgen übernommenen Verpflichtungen entsprechen.

5. Die Herstellung chemischer Kriegsmittel oder von Giftgasen werde mit sofortiger Wirkung in allen Ländern verboten.

In der Pariser Sonntagspresse bilden die angeblichen deutschen Gegenvorschläge, die Reichsaußenminister v. Neurath in Genf vorbringen soll, weiter das Hauptgesprächsthema. Das „Echo de Paris“ will wissen, daß Vorkämpfer dieser Vorschläge auch der französischen Regierung habe unterbreiten wollen. Die Blätter ergeben sich in Kombinationen über deren Inhalt. In amtlichen deutschen Kreisen in Paris erklärt man jedoch, daß es sich zum Teil um Verdrehungen, zum Teil um einfache Erfindungen handele und daß diesen Kombinationen keine Bedeutung zukomme.

Sprenger, den Frankfurter Streicher, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Generaldirektor der Reichsbahn Dormüller, Reichswehrminister von Blomberg, Reichsstatthalter Sprenger begrüßt den Führer mit herzlichen Worten. Er schloß:

Wir wissen, daß die Autobahn ein Denkmal sein wird Ihrer Tatkraft und Ihres Willens, mein Führer, das, wenn wir längst nicht mehr sind, unsere Nachkommen anspornen wird zu neuen Taten.

Dann spricht, vielfach unterbrochen von lauter Zustimmung der Führer. Er schließt mit dem Ruf: „Deutsche Arbeiter ans Werk!“ Die Klage an dem Radenmarkt geht hoch. Der Führer schreitet auf die Toren zu, die gekippt werden und gleichzeitig lassen die auf dem Main liegenden Schiffe und die Fabriken ihre Sirenen heulen, um damit auch einem weiteren Umkreis zu verkünden, daß das große Werk begonnen hat.

Zum Schluß des feierlichen Aktes nahm der Führer seinen Ehrenpaten, um den ersten Spatenstich zum Beginn der Reichsautobahn zu vollziehen. Unter heller Begeisterung der gleichfalls tätigen Arbeiterchaft leerte Adolf Hitler fast ganz die erste Vore. Es folgte ein Gang über die Arbeitsstätte. Sodann ging es unter unaufhörlichem Jubel der die Straße säumenden Bevölkerung zur Weihe des Gauhaukes, das zu Ehren des Führers „Adolf Hitler-Haus“ benannt wurde. Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger hielt eine kurze Ansprache. Der Kanzler antwortete:

„Mögen Sie Glück haben und unsere Gedanken weitertragen zum Segen des Volkes.“

Die Arbeiter der Fabrika, die neu eingestellt waren, vereinigten sich zu einem gemeinsamen Mittagessen in der Halle einer in der Nähe gelegenen Fabrik, das vom Gau Hessen-Nassau gespendet war. Dann erfolgte gemeinsamer Rückmarsch nach der Stadt.

Erster Spatenstich zum Bau einer festen Rheinbrücke bei Speyer

Speyer, 25. Sept. Am Samstag nachmittag nahm der bayerische Ministerpräsident Siebert in Anwesenheit des badischen Ministerpräsidenten Köhler und zahlreicher Vertreter von Behörden vor einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge den ersten Spatenstich zum Bau einer festen Rheinbrücke bei Speyer vor. Vorher hatte Siebert darauf hingewiesen, daß es dank der wertvollen Zusammenarbeit mit der badischen Regierung gelungen sei, fast am gleichen Tage die Arbeiten zum Bau zweier Rheinbrücken bei Maxau und jetzt bei Speyer zu beginnen. Der badische Ministerpräsident Köhler wies auf die enge Verbundenheit Badens und der Pfalz als Grenzmark hin. Die Grenzbevölkerung sei in Deutschland immer die treueste gewesen.

Bongottplakate gegen Deutschland abgelehnt

Wien, 25. Sept. Von sozialdemokratischer Seite wurde am Samstagabend der Versuch gemacht, an den Anschlagäulen Plakate anzubringen, die Österreich zum Bongott gegen Deutschland aufforderten. Die Gendarmerie griff ein und beschlagnahmte die Plakate.

180 Kohlenzüge gespendet

Berlin, 25. Sept. Für das Winterhilfswerk spendet die Braunkohlenindustrie Kohlen im Werte von etwa 1,4 Millionen Mark und zwar spenden das Mitteldeutsche Braunkohlenyndikat 1932 GmbH, das Rheinische Braunkohlenyndikat 1928 GmbH, das Rheinische Braunkohlenyndikat GmbH, je 30 000 Tonnen, insgesamt also 90 000 Tonnen = 1,8 Millionen Zentner. Diese Menge entspricht 180 Eisenbahnzügen mit zusammen 6000 Wagen. Sie werden dem Reichswalder für das gesamte Winterhilfswerk, Hilsenfeldt, in Monatsraten von je 36 Eisenbahnzügen zur Verfügung gestellt.

Hitler vollzieht den ersten Spatenstich für die Autostraße Frankfurt — Heidelberg

für die Autostraße Frankfurt — Heidelberg

Frankfurt-Main, 24. Sept. Ueber der Stadt weht ein Wald von Fahnen zu Ehren des Gantages Hessen-Nassau, der unter der Parole „Arbeit und Frieden“ vor sich geht. Im Hofe des Arbeitsamtes stehen im blauen Arbeitskittel mit einer Blume im Knopfloch in Reihen die 700 Mann, die das Glück haben, die Ersten zu sein, die beim Bau der neuen Reichsautostraße beschäftigt werden. Der Präsident des Landesarbeitsamtes Hessen entließ die Schar mit einer kurzen Ansprache aus der Obhut des Amtes. Sie zogen dann zum Börsenplatz, wo auf langen Tischen die Werkzeuge aufgereiht waren, die das Datum des 23. September tragen. Hier ergriff der Reichsstatthalter von Hessen und Gauleiter Sprenger das Wort und wies darauf hin, daß er auf diesem Platz vor bald einem Jahrzehnt in einer großen Kundgebung des Nationalsozialismus erstmals zum Kampf für Arbeit und Brot aufgerufen habe.

Die Grundfrage des neuen Reiches sei die Arbeit, wie überhaupt das Reich ein Reich der Arbeit sei.

Das Sonderinteresse des einzelnen müsse vor dem Wohle der Gesamtheit zurückstehen. Was einem Jahrzehnt der Regierung nicht gelungen sei, habe Adolf Hitler zur Tat gemacht. Mehr als 2 Millionen seien durch die Maßnahmen des Führers aus der verelendenden Arbeitslosigkeit zu einer fruchtbareren Tätigkeit zurückgeführt worden. Die neue Autobahn Frankfurt-Heidelberg werde in der Verkehrsentwicklung der Rhein-Main-Region einen ersten Platz einnehmen. Der Reichsstatthalter schloß mit einem Geiß auf Adolf Hitler. Als zweiter Redner führte der Generalinspektor des deutschen Straßenbaus, Dr. Todt, aus:

„Wir wollen nicht eher ruhen, als bis der letzte Mann zu Arbeit und Brot herangeholt ist. Im ganzen Reich werden in Kürze die Autostraßen in Angriff genommen werden und mit der Zeit werden dadurch 300 000 Menschen auf fünf bis zehn Jahre Arbeit und Brot erhalten.“

Wir bauen keine Luxusstraßen, sondern Straßen, die dem Transport von Gütern dienen. Wenn der Führer heute nach Frankfurt kommt, so kommt er nicht zu einem Festakt, sondern zu einem Arbeitsplatz und drückt dadurch aus, daß das neue Reich ein Reich der Arbeit ist.“ Darauf wurden die Werkzeuge verteilt und mit Gesang ging es zur Arbeitsstätte.

Der Führer landete auf dem Flugplatz, wo ein kurzer Empfangsakt stattfand. Er hat heute seinen 50 000. Kilometer

in der Luft zurückgelegt. Vom Flugplatz bis zum Arbeitsplatz säumten viele Zehntausende SS, SA, Stahlhelmer und Schulkinder die Straßen. Als Adolf Hitler jubelnd begrüßt, an der Arbeitsstätte eintraf, durchbricht die Menge jubelnd die Abperrung, so daß der Führer durch die dicht gedrängten Massen zu der Stelle schreitet, wo der Spat für sich gehen soll. In seiner Begleitung sieht man u. a. seinen Stellvertreter Heß, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter

Riesenkundgebung in Frankfurt

anlässlich des Gau-Parteitag von Hessen-Nassau Dr. Goebbels spricht vor 250 000 Menschen

Frankfurt a. M., 25. Sept. Aus Anlaß des Gauparteitages Hessen-Nassau fand im Frankfurter Stadion eine Riesenkundgebung statt, an der etwa 250 000 Menschen teilnahmen.

Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger eröffnete die Kundgebung mit einer Ansprache.

Von den Massen stürmisch begrüßt, ergriff dann Reichsminister Dr. Goebbels das Wort, der u. a. ausführte: „Vor allem für mich ist es eine besondere Freude, heute noch einmal mitten unter dem Volk zu stehen. Denn

morgen muß ich nach Genf abfahren, um in einer fremden Umgebung die Sorgen und Mühe der deutschen Nation darzulegen und der Welt klarzumachen, daß der Zustand, in dem Deutschland sich augenblicklich befindet, international gesehen fast unerträglich ist und daß Deutschland sein Recht auf Arbeit und Brot fordern muß, daß wir den Frieden wollen, daß wir den Krieg zu verhindern bestrebt sind und daß wir nur einen Krieg zu führen uns entschlossen haben, den Krieg gegen die Not und gegen die Arbeitslosigkeit.“

In dieser Stunde möchte ich noch auf einmal aus Euch allen Kraft ziehen, Hoffnung und Zuversicht, mit der ich mich wappnen will, wenn ich zum ersten Mal als Nationalsozialist auf internationalem Parkett das Recht meines eigenen Volkes zu vertreten haben werde.

Was alles hat sich geändert in Deutschland, seitdem in Genf Stresemann das Wort ergriff! Nun entscheidet der

Wille unseres Führers, ohne daß er durch parlamentarische Beschlüsse zum Verlaufe verurteilt werden könnte. Unsere Macht soll das ganze Volk schützen, das Volk soll unsere Sache zu seiner eigenen machen. Das weiß diese Regierung allzu gut: Jeder Versuch, Volk und Reich zu retten, wäre zur Ergebnislosigkeit verurteilt, wenn hinter dem Versuch nur die Regierung, nicht aber das Volk stände. Um zum Erfolg zu kommen, dazu gehört etwas Intelligenz, viel Mut und eine souveräne Verachtung der Korruption. In diesen drei Tugenden hat es allerdings unseren Gegnern gemangelt. Man soll nicht glauben, daß wir unser Aufbauprogramm durch wildgewordene Epochen zerstören lassen. Das deutsche Volk braucht Ruhe, um arbeiten zu können. Darum haben wir das Recht, jede Sabotage zu verhindern, und wenn irgendeine Weltanschauung oder eine Organisation sich uns entgegenstellt, werden wir sie zu vernichten wissen.

Wir wollen Diener des Volkes sein, nicht in Ueberheblichkeit wollen wir über dieses Volk hinauszumachen versuchen, sondern im Volk selbst stehen bleiben und seine Not zu unserer Not und sein Glück zu unserem Glück machen. Und so appelliere ich denn an Euch alle:

„Bleibt, was Ihr seid, eine stolze Garde deutschen Aufstieges, macht Euch das Wort Volktes zu eigen; wir müssen immer mehr sein als Schein. Wenn ich morgen deutschen Boden verlasse, dann nehme ich mit mir alle Kräfte, die von Euch zu mir herüberströmten, sowie auch Eure Sorgen, Eure Not, aber auch Euren Glauben und Eure Zuversicht.“

50 Jahre Niederwalddenkmal

Der Rhein Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze

Hildesheim, 25. Sept. Der Gau Hessen-Nassau der NSDAP veranstaltete anlässlich des 50jährigen Bestehens des Nationaldenkmals auf dem Niederwald gestern vormittag eine große Kundgebung, die nicht nur die Bevölkerung des Rheingaus, sondern auch der anschließenden Gebiete am Fuße des Denkmals vereinigte. Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger begrüßte die mit herzlichen Grüßen empfangenen Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Arré sowie den hessischen Staatsminister Jung und die anwesenden Gauleiter. Unter den 700 Ehrengästen befand sich der 85jährige Graf von Kanitz, der vor 50 Jahren bei der Errichtung des Denkmals die Ehrenkompanie befehligte. Die Festrede hielt Reichsminister Dr. Goebbels, der u. a. ausführte: Der Nationalsozialismus ist nichts anderes als das politische Bekenntnis der deutschen Jugend an der Nation. Wenn Deutschland von Anfang seiner Geschichte an eine einheitliche Nation gewesen wäre, so hätte uns wohl niemand die Welt Herrschaft streitig machen können.

Der Garant der Einheit und der Stärke der Nation bleibt die Jugend.

Sie wurde von uns erzogen im neuen Denken, Fühlen und Vorwärtsstreben. Die Kraft der deutschen Nation liegt in ihrem Lebenswillen. Hätte Deutschland Kanonen und Maschinengewehre, aber keinen Lebenswillen, so wäre es

schwächer als heute, wo es keine Kanonen und keine Maschinengewehre besitzt. Völker mit Pazifismus bereiten immer den Krieg vor. Denn Pazifismus kann nur geübt werden in einem parlamentarischen System. Wenn unsere Gegner sagen, wir hätten das Volk entrechtet, so kann geantwortet werden, daß das deutsche Volk noch niemals so einig mit seiner Regierung war, wie mit der jetzigen.

Wir stehen dafür gerade, daß in diesem Winter die Arbeitslosenfrage nicht um einen Mann liegen wird.

Früher richtete man in der Not einen Appell nicht an das Volk, sondern an sich selbst. Wir haben aber den Glauben an uns selbst und an unsere Kraft. Ich nehme mir von hier aus diese Kraft mit nach Genf. Das Volk will Frieden und Arbeit. So geloben wir an dieser Stelle, daß der Rhein niemals Deutschlands Grenze, sondern Deutschlands Strom sein soll und treten ein für des Reiches Stärke und des Volkes Einheit unter der Führung Adolf Hitlers.

Anlässlich der Kundgebung wurde ein Massenlauf von 20 000 Läufern zum Denkmal veranstaltet. Reichsminister Dr. Goebbels begrüßte durch Handschlag mit besonderer Freude die Vertreter der sechs Sportstaffeln, die von Mainz, Worms, Altschaffenburg, Marburg, Koblenz und aus dem Saarland entsandt worden waren.

70 000 Stahlhelmer in Hannover

Anwesenheit des Reichskanzlers - Treuebekenntnis zum Führer - Großer Vorbeimarsch

Hannover, 25. Sept.

Im Hindenburgstadion waren annähernd 70 000 Stahlhelmer anwesend. Als Reichskanzler Hitler, Bundesführer Selbte, Vizekanzler von Papen und Reichswehrminister von Blomberg erschienen. Selbte richtete eine kurze Begrüßungsansprache an seine Stahlhelmkameraden und bat sie, dem Reichskanzler die gleiche Treue zu bewahren, wie ihm. Die Geslossenheit und Einigkeit aller Deutschen sei heute notwendiger denn je. Nach einer Rundfahrt durch das Stadion begab sich der Reichskanzler mit seiner Begleitung zu der Kundgebung im Kruppensaal der Stadthalle.

Wenn auch amtlich nicht bekanntgegeben worden war, daß der Führer am Samstagmittag in Hannover eintreffen werde, so waren doch alle Straßen, die der Reichskanzler vom Flughafen zur Stadthalle durchführte, von einer unübersehbaren Menschenmenge belagert, die auch noch stundenlang ausbarste, als der Kanzler bereits durchgeföhren war. Die Fahrt des Kanzlers und seiner Begleitung glich einem Triumphzug. Nie vorher hat Hannover ähnliches erlebt.

In seiner Rede zeichnete der Kanzler ein umfassendes Bild der bisherigen Entwicklung der gesamten nationalen Bewegung und warf einen Rückblick auf das gewaltige Ringen unseres Volkes im Weltkrieg. Wir seien Zeugen gewesen der höchsten Größe unseres Volkes, aber auch Zeugen seiner Unabwärtigkeit, seines inneren Zerfalls, seiner schmachvollen Kapitulation. Im Jahre 1918 sei die innere Organisation des deutschen Volkes zusammengebrochen und müsse zusammenbrechen mangels eines tragfähigen und für diese Zeit geeigneten weltanschaulichen Fundaments. Das Vorhandensein einer in ihren wesentlichen Grundzügen allgemein anerkannten Weltanschauung sei aber die Voraussetzung für die Existenz jedes Volkes. Es sei darum auch kein Wunder, daß das Volk der jetzigen Regierung zuzubehle.

Die Reichsführertragung des Stahlhelms fand mit einem großen Führerappell auf der Mäsch ihren Abschluß. Bereits am Sonntag früh um 5 Uhr erfolgte der Abmarsch aus den Quartieren zu den Sammelpunkten.

Auf den grünen Wiesen der Mäsch sammelten sich die Stahlhelmsolonnen mit den Bataillionsfahnen. Sie nahmen in einer etwa ein Kilometer breiten Front quer über den Platz hinweg in Stärke von etwa 60 000 Mann Aufstellung.

Bundesführer Reichsminister Selbte wurde bei seiner Ankunft mit einem dreifachen „Front-Heil“ begrüßt. Die Klänge des Präzidentenmarsches kündigten die Ankunft des Stahlhelmsführers an, der mit den Mitgliedern der obersten SA-Führung und dem Stahlhelmbundesführer auf einem in der Mitte des Platzes errichteten hohen Podium Platz nahm. Hier wies die Stahlhelm-Bundesfahne und die Saferkreuzfahne gemeinsam. Selbte begrüßte den Vertreter des Führers, Stahlchef Röhm, mit einem dreifachen „Front-Heil“. Dann gruppieren sich die Standarten der Landesführer um das Podium. Etwa dreiviertel Stunde dauerte der Einmarsch der Fahnen. Dann nahm Bundesführer Selbte das Wort zu einer Ansprache:

„Die Idee hat alles kämpferische. SA, SS und Stahlhelm steht in der arischen nationalsozialistischen Bewegung auf demselben Boden. Wenn wir Ueberlebenden des Weltkrieges, wir alten Frontsoldaten, mit wachen Gedanken hier eintreten, dann ist es unsere Pflicht derer zu gedenken, die draußen mit uns gekämpft haben für Deutschlands Ehre, Deutschlands Besitz und Deutschlands Hoheitsrechte, ebenso der SA-Kameraden, die in 15jährigen Kämpfen gefallen sind.“ Unter den leisen Klängen des Liedes „Von guten Kameraden“ ehrt die Menge in ernstem Schweigen das Andenken der Gefallenen. Der Bundesführer dankte dann dem Kanzler dafür, daß er dem Stahlhelm sein feierliches Symbol, das Saferkreuz, verliehen und an die graue Mäze das Hoheitszeichen angeheftet habe.

„Wir selbst“, so fuhr er fort, „haben mit unserer Gedenkmäze allen Fahnen des Stahlhelms das Saferkreuz angeheftet. Ich weihe diese Fahnen noch einmal, auch die neuen Fahnen, die sich mit den alten Stahlhelmfahnen hier vereinigen, haben. Allen Fahnen gebe ich den Spruch mit: Nur Einigkeit macht stark!“

Wir wollen die deutsche Freiheit und wir wollen die Lebensrechte und die Zukunft unseres Landes. Aber gerade weil wir freiheitsliebend sind, dürfen wir sagen, daß wir friedfertig sind. Vor den versammelten Führern des Stahlhelms bekenne ich noch einmal den Friedenswillen der alten Soldaten, der Jugend und der ganzen Nation. Die erste große Stufe unseres Freiheitskampfes, das Erringen der inneren Freiheit, haben wir erreicht, weil, es gelang.

die starken nationalen Kräfte auf einen Renner zu bringen und unter Führung eines Mannes: „Adolf Hitler“. Unter seiner Führung werden wir die zweite Stufe, die äußere Freiheit auch erreichen.

Nach dem Deutschland und dem Horst-Wessel-Lied, die beide von den Massen begeistert mitgeföhren wurden, nahm der Stahlchef Ernst Röhm das Wort zu einer längeren Ansprache.

An die Rede des Stahlchefs schloß sich der gemeinsame Gelang des Liedes „Volk ans Gewehr“. Bundesführer Selbte dankte dem Stahlchef mit einem dreifachen „Front-Heil“ und gab Kenntnis von dem Telegramm des Reichspräsidenten Göring an die Reichsführertragung des Stahlhelms. Den Schluß des Führerappells bildete der Vorbeimarsch vor dem Stahlchef Röhm. Der Bundesführer selbst schritt mit zwei Adjutanten an der Spitze des Zuges. Ihm folgten die Bundesfahne, die Grönderfahnen sowie die Stadtschwade. Dann kam eine SA-Standard mit Musik. Bundeshauptmann, Bundesstab und Landesführer Hannover. Im weiteren Zuge folgten die 27 Landesverbände. Der Vorbeimarsch dauerte bis gegen 15 Uhr.

Telegrammwechsel zwischen dem Stahlhelm und Hindenburg

Hannover, 25. Sept. Zwischen der Bundesleitung des Stahlhelms und dem Reichspräsidenten fand aus Anlaß der Stahlhelmsführertragung ein Telegrammwechsel statt. Das Telegramm an den Reichspräsidenten hat folgenden Wortlaut: „Die zur Reichsführertragung versammelten Stahlhelmsführer entbieten ihrem großen Führer aus dem Weltkrieg ehreerbietigen Treuegruß. Front-Heil! Franz Selbte, Reichspräsident von Hindenburg antwortete: „Den zur Führertragung in Hannover versammelten Stahlhelmsführern danke ich für das freundliche Meingedenken. In dankbarer Anerkennung erinnere ich mich heute der wertvollen Arbeit, die der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, durch die Pflege soldatischer Tugenden in unserem Volke für die nationale Erneuerung Deutschlands geleistet hat. Meinen herzlichsten kameradschaftlichen Dank verbinde ich mit dem Wunsch, daß auch Ihre heutige Tagung die innere nationale Haltung aller Deutschen fördern und stärken möge, von Hindenburg, Generalfeldmarschall und Reichspräsident.“

Die erste deutsche Nationalhymne

Berlin, 25. Sept. Von der einstweiligen Leitung der Deutschen evangelischen Kirche werden durch den Evang. Presse- und Propagandendienst der ersten deutschen Nationalhymne, die am 27. September in der Lutherstadt Wittenberg zum erstenmal bekanntgegeben. Aufgrund der neuen Verfassung der Deutschen evangelischen Kirche sind 40 Mitglieder von den Landeskirchen aus den Synoden und Kirchenleitungen entsandt. Davon entfallen auf die größte deutsche Landeskirche, die evangelische Kirche der altpreußischen Union, allein 19 Mitglieder. Die evangelisch-lutherische Kirche des Freistaates Sachsen hat vier Mitglieder entsandt. Die Landeskirchen von Hannover, Württemberg, Bayern und Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin, Thüringen, Hamburg und Mecklenburg je ein Mitglied. Die übrigen kleinen Landeskirchen haben zusammen drei Mitglieder entsandt, wobei auf jede der drei Bekenntnisgruppen, die lutherische, die reformierte und die unierte, je ein Mitglied entfällt.

Von der Landeskirche Baden wurde berufen: Oberkirchenrat Dr. Dr. Friedrich Karlruhe.

Die weiblichen Mitglieder bleiben in der NSD

Berlin, 25. Sept. Die NSD-Pressestelle teilt mit: Durch die Presse gingen in den letzten Tagen verschiedentlich Meldungen, wonach die weiblichen Mitglieder aus der NSD ausscheiden müßten. Das entspricht nicht den Tatsachen. Nichts ist vielmehr, daß Frauen wie bisher Mitglieder der NSD sein können. Die weiblichen Mitglieder der NSD haben genau so durch ihren Opfermut zur Eroberung der Herrschaft durch den Nationalsozialismus beigetragen wie die männlichen NSD-Mitglieder, weshalb an ihre Entfernung aus der NSD niemals gedacht worden ist. gen. Dollas.

Arbeitspönde der Deutschen in Kalkutta

Berlin, 25. Sept. Die Deutschen in Kalkutta haben für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit 1911. Rupien gesendet und nach Deutschland geschickt. Der Betrag entspricht ungeföhrt 205 RM.

Der Hohn des Autokönigs

Ein helterer Roman von Anton Schwab

21)

Frau Marys Gesicht verzerrt sich und sie tritt einen Schritt näher.

„Ich grüße wenn ich will, verstehen Sie! Ich mag Sie nicht in meinem Hause haben! Ich verlange, daß Sie meine Räume meiden! Darüber habe ich zu bestimmen!“

„Ich möchte Ihnen sagen, Mrs. Butler, daß ich aus gutem Hause bin und daß ich mir diesen Ton verbitte! Ich genieße das Gastrecht, das mir Sir Butler geboten hat und ich bin nicht gewillt, mich von Ihnen beleidigen zu lassen!“

„Sie .. Sie .. unerschämtes Weibsstück ...!“ keift jetzt Frau Mary los. Jetzt ist sie wieder die richtiggehende ordinäre Fischfrau vom Markt.

Aber da denkt Kitty, die nicht gewillt ist, weder im Guten noch im Schlechten vom Plaze zu weichen, an Lobbys Methode! Und die lautet: Saugroh werden, wenns im Guten nicht geht!

„Kaus!“ ruft sie mit aller Energie und Kraft, deren ihre Stimme fähig ist. Dann faßt sie nach der großen Schüssel, die Lolott eben aufgewaschen hat und wirft sie mit aller Kraft Mrs. Butler vor die Füße.

„So ... das ist für Ihre Gemeinheit!“

Drohend zückt sie jetzt ihren schweren Feuerhaken.

Frau Mary schreit entsetzt auf und zieht sich fluchtartig zurück. Sie schreit heftig, daß es durchs ganze Haus schrillt.

Die beiden Mädels laufen.

Sir Butlers Stimme klingt mit einem Male zu ihnen. Heftiges Wortgefecht. Das wird so schnell gesprochen und dazu noch in dem schottischen Dialekt, daß Kitty kaum ein Wort verstehen kann.

Frau Mary scheint klein beizugehen. Sie hat sich scheinbar zurückgezogen.

Da kommt Sir Butler, gefolgt von Lobbys und Alfred. Er sieht die Scherben am Boden. Sieht sie an, dann Kitty, und dann lacht er dröhnend auf.

„Was hats denn hier gegeben?“

„Sir Butler!“ sagt Kitty zerknirscht. „Ich habe die Schüssel Mrs. Butler vor die Füße geworfen. Ich konnte mir nicht mehr anders helfen!“

„Meine Frau hat Sie beleidigt?“

„Sie verbot mir die Küche und nannte mich ein ... ein Weibsstück!“

Sir Butler ist außer sich.

„Sind Sie mir böse, Sir Butler?“ spricht Kitty.

„Böse? Ich habe Ihnen abzubitten für ... meine ... für Mrs. Butler.“

„Vielleicht bringen wir Unruhe in Ihr Haus, Sir Butler. Das täte uns leid. Vielleicht wäre es besser, wenn wir wieder abreisen.“

„Wollen Sie mir das antun?“ spricht der alte Mann traurig.

„Sie müssen bleiben, Onkel!“ sagt Lolott. „Kitty ist nicht schuld! Tante war ... so aufgereggt und so ... böse zu ihr.“

Sir Butler hat sein Lachen wieder gefunden.

Er reicht Kitty die Hand.

„Mit Wanders ... ich sehe, Sie alle drei passen zusammen und Sie passen zu uns! Ich kann Ihnen nicht sagen, wie dankbar ich Ihnen bin. Selbst mein alter Braumeister, der Poulson, der hat mir schon dreimal gesagt ... daß er sich ganz verdammt freut und so weiter! Sie kennen Poulson noch nicht. Aber das hat was bei ihm zu besagen! Nicht wahr, Sie bleiben? Ich werde mit Mrs. Butler sprechen. Ich Sorge dafür, daß Sie nicht wieder belästigt werden.“

Nach dem Abendessen, an dem das ganze kaufmännische Personal und der Braumeister, die im Hause wohnen, teilnahmen, half Kitty Lolott, die bei allen sehr beliebt ist, beim Aufwaschen.

Alfred ist sehr müde und er hat Lobbys Ansinnen, heute noch einmal auszugehen, abgelehnt.

Lobbys lehnt daher allein an dem großen Tor und schaut die Straße entlang. Eine Zigarette nach der anderen brennt er sich an.

Da kommt Poulson, der Braumeister, und sieht ihn.

„Mr. Waterman ... so allein?“

„Ja, mein Freund ist müde, will schlafen! Ich überlege eben, was ich anstelle!“

Poulson bleibt stehen. „Gäbe einen Vorschlag, Mr. Waterman!“

„Bin neugierig!“

„Kommen Sie mit nach Leith! Ich habe heute meinen Tag und da bin ich gern im „Gelben Häufisch!“

„Gelber Häufisch? Was ist das? Ein Kino?“

„Kino!“ spricht Poulson verächtlich und spuckt aus.

„Da war ich noch nie, komm' ich nicht rein! Wenn ich mal ausgehe, dann will ich richtige Menschen sehen! Was der Häufisch ist? Eine Schifferkneipe! Den Wirt müssen Sie kennen lernen. Ollly ist ein alter Chinafahrer, hat allerhand feine Sachen von drüben mitgebracht. Kommen Sie mit?“

„Mit Wonne, Mr. Poulson! Warten Sie drei Minuten! Ich hole das Auto aus der Garage!“

„Nicht sehen, so einen Stinkfaß! Bin noch nie in einem Auto gefahren und bedank mich! Die Tram genügt! Sind schnell drüben in Leith!“

„Das ist mir auch recht, Mr. Poulson! Ich will mich nur umziehen!“

„Machen Sie sich nicht so fein!“

„Nein; nur den Sportsanug, der ist einfach und praktisch!“

Wenige Minuten später fuhren sie mit der Tram hinüber nach der Hafenstadt Leith.

Im „Gelben Häufisch“ ist dauernd ein internationaler Betrieb. Seelen aus aller Herren Länder kommen hier und gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe im Zeichen des Hakenkreuzes

Badens machtvolle Grenzlandkundgebung - 100 000 auf den Rennwiesen beim Gauappell - Treuegelöbnis zum Führer - Die Ehrung der alten Kämpfer - Kiefenvorbeimarsch am Sonntagnachmittag

Der Vorabend, so festlich er auch war, bedeutete aber nur den Auftakt zu ganz großartigen Veranstaltungen, die als Ausdruck der Grenzland-Rottkundgebung und zugleich als Weihe- und Verehrungsakt des Gauess Baden am Sonntag erfolgten.

Gerüchte gingen um, daß Adolf Hitler schon da wäre oder daß er binnen kurzem im Flugzeug eintreffen würde. Die festliche Stadt, die in ihren Mauern einen noch nie dagewesenen Massenbesuch aufnehmen durfte, feierte den angefüllten Veranstaltungsentgegen. Für den Sonntagmorgen gab es nur einen Gedanken, nur ein Ziel für Tausende und Rehtausende:

Hinaus auf die Rennwiesen, hinaus zum großen Gauappell!

Das große Feld, ringsumgeben von den Flaggen der nationalen Erhebung, war bis auf den letzten Platz ausgefüllt von den braunen Kolonnen, den Getreuen unseres Führers Adolf Hitler. Eine riesige Menschenmenge belagerte die Zugangswege und hatte sich um den Platz verteilt. In anerkennender vorbildlicher Organisation konnte das einzigartige Schauspiel ohne Störung seinen Ablauf nehmen. Der für die Teilnehmer besonders vorgezeichnete Aufmarschplan hat sich glänzend bewährt, da er die wichtigsten Straßenzüge für den Publikumsverkehr frei ließ. Ein prächtiges, unvergessliches Bild tat sich dem Beschauer auf. Vor ihm die vielstündigen SA- und SS-Männer und Stahlhelmer von weitem mit dem im Winde wallenden Fahnen die unübersehbaren und nicht endenwollenden Kolonnen, die den weiten Platz immer mehr und mehr auszufüllen begannen. Und als wunderbare Eingrenzung die in einem leichten Nebeldunst liegenden Schwarzwaldberge und teilweise schon herbstlich gefärbten Wälder.

Halbelf Uhr, immer noch zieht ununterbrochen Hitlerjugend ein. Ihr Einmarsch dauert allein dreiviertel Stunde. Worte aber vermögen trotz allem nicht im entferntesten darzustellen, wela ein geordnetes, imposantes Bild sich vor unserem Auge aufstalt. Die Fotos geben erst ein wahrheitsgetreues Bild von der ganzen Wucht dieser Demonstration des Nationalsozialismus. Elf Uhr, der Gelamtaufmarsch ist beendet. Brigadeführer, Polizeipräsident Wagenbauer gibt durch Lautsprecher die Befehle: Stillgestanden! und teilt das Programm des Gauappells mit. Alles Gewölle ist wie mit einem Schlag verschwunden, strahlend blauer Himmel liegt über dem festlichen und zugleich feierlichen Bild.

11.15 Uhr verkünden Fanfaren das Erscheinen der Regierung. Wieder ertönt das Kommando: Stillgestanden! Brigadeführer Wagenbauer bezieht sich vom Kommandoturm zu dem der Stadseite zugelegenen Eingang des Platzes, um dem Reichsstattthalter Meldung zu machen, daß der Aufmarsch zum Gau-Appell vollzogen ist.

Hochförmlich brennt die Sonne auf uns hernieder. Stolz leuchten die großen Hakenkreuzfahnen, sie das Symbol des dritten Reiches, das Symbol der Ordnung, der Disziplin, das Symbol des Tages.

Lautlose Stille liegt über dem weiten braunen Feld. Der Präzidentiermarsch erklingt, die Vertreter der Regierung betreten den Platz, sie schreiten die Front ihrer fromm ausgerichteten Getreuen ab, an der Spitze

Staatsrat Dr. Ley und Gauleiter, Reichsstattthalter Robert Wagner.

Die Tausende Zuschauer auf der Tribüne heben die Hand zum Gruß.

11.20 Uhr: Die Regierungsvertreter begeben sich auf die Tribüne, laut ertönt das „Rüdt Euch!“ des Brigadeführers.

Stabsleiter Röhn

erklärte den Gauappell für eröffnet und begrüßte die Vertreter der Regierung, vorab den Vertreter des Führers, Staatsrat Dr. Ley. Der heutige Tag sei der Höhepunkt der Grenzlandkundgebung. Wir von der Südwestecke des deutschen Reiches wollen zum Ausdruck bringen, daß wir gewillt seien, in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht jederzeit für den Aufbau des nationalsozialistischen Staates unseren Mann stellen. Wir gedenken zunächst unserer Toten.

Brigadeführer Wagenbauer nimmt hierauf die Totenehrung vor und spricht zu den NS-Formationen: Wir gedenken unserer Toten des Krieges und der für die Bewegung Gefallenen. Sie alle haben sich geopfert für Deutschlands Erneuerung. Zur Ehrung der Toten erheben wir uns. Senkt die Fahnen! Als ersten großen Toten Badens, den Gott im Kampf gegen den äußeren Feind rufe ich Albert Leo Schlageter. Ich rufe ferner auf Dr. Winter, Dr. Krüger, Gustav Kammerer, Paul Billet, Karl Guwang und die beiden der Freiburger Polizei angehörenden Beamten Schelshorn und Weber. Bei der

Nennung eines jeden Namens riefen sämtliche Formationen wie aus einem Munde „Hier“, um zu bekunden, daß die Gerufenen im Geiste zur Stelle sind:

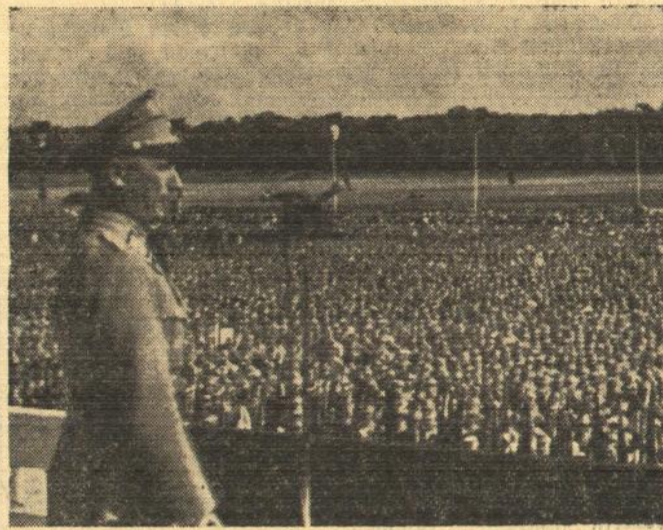
„Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen, marschieren im Geiste in unsern Reihen mit!“ — — — Weibevoll erklang das Lied vom „Guten Kameraden“.

Nach dieser feierlichen Totenehrung nahm

Reichsstattthalter Wagner das Wort zur Ehrung der alten Garde.

Er führte u. a. folgendes aus:

Die Bewegung des neuen Deutschland ist entstanden allein aus dem Idealismus ihrer Träger, aus dem Idealismus der Besten unseres Volkes. Am heutigen Tage befinden wir uns zurück in die Tage der Entstehung unserer Bewegung und



Gauleiter Reichsstattthalter Robert Wagner spricht zum Gau

sehen vor unseren Augen alle jene schweren Kämpfe, die die ersten getreuen Kämpfer unseres großen Führers Adolf Hitler bestehen mußten, auf nichts anderes bauend als auf den unerschütterlichen Glauben an ihren Führer, im Vertrauen auf Recht und Gerechtigkeit ihrer Sache, nicht zuletzt aber auch im Vertrauen auf einen unerschütterlichen Willen, das was als notwendig und richtig erkannt wurde, durchzusetzen. Unsere Bewegung und damit das neue Deutschland sind nicht entstanden aus materiellen Werten heraus, sie sind entstanden, allein aus inneren Werten ihrer Träger aus der Hingabe des Einzelnen an die Idee, aus dem Vertrauen des Einzelnen zum Führer. Wir stehen am Anfang des dritten Reiches. Aber auch das dritte Reich ist nicht aufgebaut auf äußere Werte, auf Geld, auf Wirtschaft, auf toten Materialien, auch dieses Reich kann nur werden, so wie die Bewegung, aus dem Herzen seiner Träger heraus.

Die ersten Träger der Bewegung kennen wir heute unter dem Begriff der „Alten Garde“. Sie stehen in allen Verbänden Adolf Hitlers. Der Begriff „Alte Garde“ soll eine Würdigung der Leistung und der Verdienste derer sein, die sich um die Entstehung der Bewegung des neuen Reiches die höchsten Verdienste erworben haben, es soll aber keine Kränkung derer sein, die sich später der Bewegung angeschlossen haben. Wir ehren heute diese alte Garde, die die Verkörperung des nat.-soz. Willens ist, und es ist der Zeitpunkt gekommen, Dank und Anerkennung zu sagen, denn sie haben nicht den Sieg voraus, aber sie glaubten an ihn, sie erhofften keinen Lohn für Arbeit und Opfer; allein sie brachten diese im Glauben an Deutschland. Das Abzeichen der früheren Anerkennung für die alten Kämpfer soll eine Mahnung sein, es dienen ersten treuesten, tapfersten und opferwilligsten Gefolgsleuten Adolf Hitlers gleichem zu wollen. In diesem Sinne fordere ich Sie auf, auf diese Männer und Frauen, denen das neue Deutschland und das ganze Volk so unendlich vieles verdankt, mit mir in ein dreifaches Siegesheil einzustimmen.

Das Horst Wessel-Lied erklang. Hierauf schritt der Gauleiter zur Ehrung der alten Garde.

109 badische Kämpfer, die vor 1923 der Bewegung schon angehört haben, waren dazu ansersehen, ein besonderes goldenes Abzeichen zu erhalten. Unter ihnen befindet sich Frhr. Marschall von Bieberstein, Jugendführer Friedhelm Kemper, Ministerialrat Herbert Kraft, Arbeiterführer Fritz Platner, Innenminister Karl Pflammer, Landtagsabg. Albert Roth,

Viedolsheim, und Reichstagsabg. Robert Roth, Viedolsheim, ferner Schriftleiter Adolf Schmid und Kreisleiter Billy Borch-Karlsruhe. Unter den Ausgezeichneten befindet sich auch als einzige Frau Else Knab in Eberbach.

Nachdem jedem Einzelnen das Ehrenzeichen von Reichsstattthalter Robert Wagner übergeben war, wurden die Ausgezeichneten von Staatsrat Dr. Ley und den badischen Ministern durch Händedruck beglückwünscht. Während des Auszeichnungssaktes spielte die Standartenkapelle den Badenweiler Marsch.

Hierauf teilte der Reichsstattthalter mit: Der Führer läßt unserer Kundgebung einen guten Verlauf wünschen und bedauert, in letzter Stunde verhindert gewesen zu sein, zum Gauappell zu erscheinen. Wir wollen unserem Führer unseren Gruß entbieten und zugleich ihm die Versicherung abgeben, daß die südwestdeutsche Grenzmark Baden treu und unerschütterlich zu ihm stehen wird, was auch kommen mag, mit ihm durch Not und Tod für das dritte Reich gehen zu wollen. Wir geloben dies mit einem dreifachen Siegesheil.

Nun ergriß

Staatsrat Dr. Ley

das Wort zu einer längeren Rede und wies dabei leitend darauf hin, daß Nationalsozialismus nichts anderes ist, als die Durchsetzung der Vernunft gegen die Unvernunft der letzten 14 Jahre und darüber hinaus in dem letzten Jahrhundert. Wir haben durch die nat.-soz. Revolution die Unvernunft in unserem Volke geschlagen, wir haben die Demokratie Weimarer Prägung vernichtet. Wir haben wieder Führertum, Verantwortung, Leistung und den Appell an die Rasse, an das Blut, an das Heiligste im Gefühl eines Volkes. Der Kampf der Vernunft mit der Unvernunft macht nicht an unseren Grenzen halt. Wir sehen in Europa Länder, die der Vernunft zum Siege verholfen haben: Italien, Ungarn, Bulgarien. Es ist eine Weltrevolution von ungeheurer Größe, der Kampf gegen die Unvernunft. Wir sehen auch hier, daß das kleinste Geschehen in dieser Welt einen tieferen Grund hat und der Grund liegt im Volkseind aller Völker, im Judentum, das es verstanden hat, die Völker mit Nebenächlichkeiten zu belastet. Der Jude ist der Meister, die Unvernunft in die Völker hineinzutragen, und von der Unvernunft aus das Handeln der Völker zu bestimmen. Deshalb kämpfen wir um die Erkenntnis der Vernunft.

Wir schreiben hinaus in die Welt, wir alle, die SA-Männer, die Amtswalter, die SS-Kameraden, diese Hitlerjugend, der Stahlhelm: wir sind nicht die Soldaten der Zerkürung, des Krieges, der Vernichtung, sondern wir alle, wir wollen die Soldaten der Vernunft und der Erkenntnis sein. (Starker Beifall.) Nein, wir sagen dem Nachbarn, lebt nach eurer Eigenart, wir wollen uns nicht aufdrängen, wir wünschen nur die menschlichen Werte im Interesse aller Völker und deshalb auch unseres herrlichen Volkes. Völker der Welt, ordnet die Welt der Vernunft nach raffischen Erkenntnissen. Wir Kriegsteilnehmer, die wir hier versammelt sind, haben keine Sehnsucht nach Krieg und Vernichtung. Wir kämpfen nur um die Ehre Deutschlands. Der Marxismus hat den Menschen das Lachen verlernt, der Nationalsozialismus macht die Herzen fröhlich, glücklich und neu.

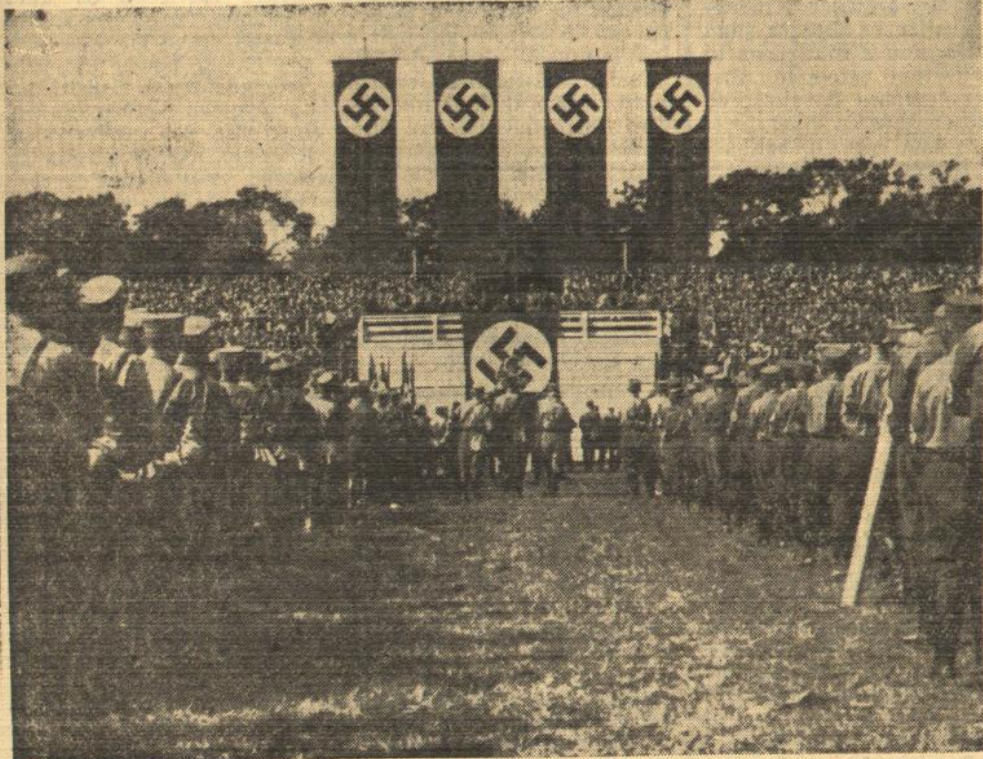
Wo Angehörige der gleichen Rasse sind, das gleiche Blut, die ewigen Bande des Blutes, da können die Herzen niemals zerrissen werden. Ihr könnt Grenzen machen, ihr könnt Staaten aufbauen und was ihr wollt, aber ihr könnt niemals eine blutsverwandte Rasse auseinanderreißen. (Starker Beifall.) Das ist eben eine Erkenntnis der Vernunft, und so meine lieben Freunde komme ich zum Letzten: Ihr Badener, ihr habt ein herrliches, schönes Land. Man bezeichnet Euch als Grenzland. Doch bedenkt, bei den Völkern liegt das Herz eines Volkes nicht in der geographischen Mitte; nicht Berlin ist das Herz Deutschlands, sondern das Herz Deutschlands liegt dort, wo das deutsche Blut am härtesten schlägt: in den Grenzländern Deutschlands. (Starker Beifall.)

Bei Euch Badenern im Verein mit den Pfälzern und Rheinländern lebt das deutsche Blut am stärksten und am herrlichsten. Hier ist der stärkste Impuls unserer Rasse. Wir wollen den Frieden, aber wir wollen auch die Ehre, wir wollen die Achtung unseres Volkes. (Starker Beifall.)

Das Deutschland von heute ist nicht mehr das Deutschland der Schande, der Demütigung, der Entehrung. Darum meine Freunde, dieses starke Deutschland, in sich selbst geschlossen zurückgekehrt, zu seiner Kraft der Rasse, dieses Deutschland, das grüßen wir und dem schwören wir Treue.

Unser herrliches deutsches Vaterland, sein Kanzler Adolf Hitler, unser Führer und unsere Bewegung: Siegesheil.

Brausend scholl der dreifache Siegesheil-Ruf über das weite Feld. Ihm folgte die erste Strophe des Deutschlandliedes, mit dem der Gauappell gegen 12.30 Uhr sein Ende erreicht hatte.



Blick auf die Tribüne auf der Rennwiese



Der Vorbeimarsch der 40 000

Der Reichstagsbrand-Prozess

Leipzig, 24. September. Am dritten Verhandlungstage ist im Großen Verhandlungsaal des Reichsgerichts eine technische Neuerung vorgenommen worden. Es sind Lautsprecher angebracht, um insbesondere die Fragen des Vorsitzenden und die Antworten der Angeklagten und Zeugen im Saal besser verständlich zu machen. Senatspräsident Dr. Bünger gibt bekannt, daß er jetzt die bulgarischen Angeklagten, zunächst den Angeklagten Dimitroff hören wird. Der Verteidiger des van der Lubbe teilt mit, daß dieser während der Verhandlung nichts zu sich nehmen, obwohl er wie jeder andere Angeklagte aus dem Untersuchungsgefängnis ein großes Paket mit Lebensmitteln mitbekomme. Es wird beschlossen, einen Arzt zur Überwachung des Gesundheitszustandes hinzuzuziehen.

Dann wird der Angeklagte Dimitroff vernommen. Er ist Schriftsteller und hat zuletzt in Berlin gewohnt. Er besitzt die bulgarische Staatsangehörigkeit. Anhand der Akten werden die Verstrafen festgestellt, da er selbst keine einwandfreien Auskünfte darüber zu geben vermag. Dimitroff wurde in seiner Heimat zweimal verurteilt. Einmal wegen des großen September-Aufstandes des Jahres 1923 zu lebenslanglichem Zuchthaus und danach als Organisationsleiter bewaffneter Banden. Auf Aufforderung des Vorsitzenden schildert Dimitroff dann im Zusammenhang die Geschichte des Septemberaufstandes von 1923 und schließt:

„Ich trage“, so erklärte Dimitroff weiter, „die moralische Verantwortung für die Führung dieses Aufstandes und ich bin stolz auf diesen heroischen Aufstand. Ich bedauere nur, daß ich und meine Partei damals noch nicht richtige Volkswirkten waren.“

Auf die Frage des Vorsitzenden, wie es denn zu dem Kathedralenbrand in Sofia gekommen sei, erklärt Dimitroff, die Massen hätten sich in Bulgarien vor dem Aufstand befunden, weil gegen das Volk eine Reihe von „Terrorakten“ verübt worden sei. Die Sofioter Kathedrale sei gegen den Willen der kommunistischen Partei in Brand gesetzt worden. Er selbst habe sich damals in Moskau befunden, könne also Einzelheiten über diesen Anschlag nicht angeben.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung beschwert sich Dimitroff darüber, daß er trotz seiner Anträge keinen freien Rechtsanwalt als Verteidiger erhalten habe. Dazu fragt der Oberreichsanwalt Dr. Werner: Hat der Angeklagte jemals den Versuch gemacht, seinen Offizialverteidiger dazu zu bewegen, irgendwelche Dokumente für ihn herbeizuschaffen, und hat der Offizialverteidiger die Beschaffung dieser Dokumente verweigert? Der Angeklagte muß auch auf die Frage ob er jemals einen Brief geschrieben habe, der nicht bestritten worden sei, mit Nein antworten.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung schildert Dimitroff seine verschiedenen Reisen im Ausland.

Auf die Frage des Vorsitzenden, welchen Weg man zur Ueberhebung von Geld eingeschlagen habe, was von besonderer Bedeutung sei, gibt Dimitroff dann zu, daß die Uebermittlung auf illegalem Wege durch Kurierere geschehen sei.

Vorsitzender: Also Sie geben damit zu, daß zur Erreichung Ihrer Ziele jede Ungeheuerlichkeit erlaubt scheint.

Dimitroff: Selbstverständlich.

Vorsitzender: Ich erlaube Sie dringend, bescheidener aufzutreten, sonst müssen wir andere Maßnahmen gegen Sie ergreifen. Sie haben sich schon in der Voruntersuchung so unbescheiden benommen.

Dimitroff: Da bin ich provoziert worden.

Vorsitzender: Das weise ich zurück. Wir werden ja auch noch den Untersuchungsrichter hören.

Dann schildert Dimitroff seinen Berliner Aufenthalt, wohin er Ende 1928 gekommen sei. Er sei unter verschiedenen Namen politisch gemeldet gewesen. So habe er sich bald als Dr. Steiner, bald als Prof. Dr. Jahn ausgegeben. Wie der Vorsitzende feststellt, haben die Pässe aus einer kommunistischen Fälscherzentrale gestammt. Bis Ende 1931 habe dann Dimitroff wieder in Wien gewohnt, wo er angeblich zu seiner eigenen Sicherheit eine Doppelwohnung gehabt hat.

Darauf trat eine Pause ein.

Nach dieser erklärte Kriminalkommissar Heilig noch einmal, daß er der erste Polizeibeamte gewesen sei, der von der Lubbe in Gegenwart einer Anzahl Vorgesetzter und Regierungsmitglieder verantwortlich vernommen habe. In der Sache am Brandenburger Tor sei der Täter nur nach seinen Personalien und etwaigen Mittätern gefragt worden; denn die Sicherstellung der evtl. Mittäter wäre Aufgabe der Schutzpolizei gewesen.

Landgerichtsdirektor Parisius: Ist Ihnen bekannt, daß von der Lubbe bald nach erfolgter Festnahme, als ihm mitgeteilt worden ist, seine Sache werde wahrscheinlich vor dem Reichsgericht in Leipzig verhandelt werden, geküffert hat: „O, daß ich ja sein, da werde ich eine flammende politische Rede halten!“

Kriminalkommissar Heilig: von der Lubbe hat diese Äußerung zu einem meiner Kriminalassistenten im Gefängniswagen auf einem Transport vom Untersuchungsgefängnis zum Polizeipräsidium getan. Diese Äußerung ist

in einem Bericht niedergelegt, der sich bei den Akten befindet. von der Lubbe, der sehr schlecht aussieht, erklärt dazu auf das Vorhalten des Vorsitzenden, er habe doch also eine solche Rede halten wollen und nun gebe er vor dem Reichsgericht kaum eine verständliche Antwort, daß er diese Äußerung getan habe.

Dann wendet sich Senatspräsident Dr. Bünger wieder dem Angeklagten Dimitroff zu, der auf Anfrage erklärt: Ich mußte im Zentrum von Europa sein in der Nähe von Brüssel, Prag, Amsterdam und Paris, um die politische Amnestie in Bulgarien fördern zu können. Einmal bin ich zum internationalen Antikriegskongress in Amsterdam gereist und habe dort verschiedene europäische Persönlichkeiten für unsere bulgarische Sache gewonnen. Das waren Herren aus Prag und Paris, Henry Barbusse, Romain Rolland u. a.

Nach seiner Rückkehr nach Berlin wohnte Dimitroff dann in Zehlendorf, später in Steglitz in der Klingensportstraße, wo er verhaftet wurde. Der Vorsitzende fragt Dimitroff, ob er die Eheleute Koch, bei denen er gewohnt hat, gebeten hat, Schriftstücke zu verbrennen. Der Angeklagte bestreitet das. Vorsitzender: Die Eheleute Koch haben aber in der Voruntersuchung angegeben, von Ihnen beauftragt worden zu sein, Schriftstücke, die sie selbst gar nicht kannten, zu verbrennen. Die Eheleute haben das getan und deswegen in die Voruntersuchung mit hineingezogen worden; sie haben deshalb sogar einen Selbstmordversuch gemacht.

Dimitroff behauptet, daß er von diesen Vorgängen zum erstenmal höre. Es wird dann untersucht, aus welchen Mitteln Dimitroff seinen Lebensunterhalt bestritt. Er behauptet, regelmäßig Geldsendungen von Hilfskomitees bekommen zu haben. Außerdem habe er Artikel für die Internationale Pressekorrespondenz geschrieben und sei auch Mitarbeiter der „Dumantree“ gewesen.

Vorsitzender: Haben Sie in Deutschland nicht Anschlag bei den Kommunisten gesucht?

Dimitroff: Ich habe nie den Versuch gemacht, mit deutschen Kommunisten in Verbindung zu kommen.

Vorsitzender: Was es nicht von vornherein natürlich, daß Sie als Kommunistenführer auch Anschlag bei führenden Kommunisten Deutschlands suchten oder auch fanden, ohne ihn zu suchen?

Dimitroff: Ich kenne eine Reihe führender deutscher Kommunisten von Moskau her, habe sie in Deutschland aber nie gesprochen. Selbstverständlich habe ich mich für die kommunistische Bewegung in Deutschland interessiert. Ich bin zweimal mit dem Vertreter der Internationalen Arbeiterhilfe zusammen gekommen.

Vorsitzender: Sind Sie nicht auch zweimal mit dem Abg. Oberlein zusammengekommen?

Dimitroff: Nein, niemals.

Vorsitzender: Bei Ihnen wurden verschiedene Telefonadressen gefunden, bei denen die Ziffern umgestellt waren. Eine dieser Telefonnummern betraf den kommunistischen Abg. Stöcker.

Dimitroff: Ich kenne Stöcker von Moskau her, habe aber nie wieder mit ihm zu tun gehabt.

Zur Teilnahme an der Reichstagsbrandstiftung hat er nichts zu sagen, da er eine Teilnahme hieran ablehnet.

Schließlich wird der Angeklagte Popoff vernommen. Bei ihm handelt es sich um eine unbedeutende Persönlichkeit. Zum erstenmal tritt hier auch der Dolmetscher in händige Tätigkeit, weil weder Popoff noch Taneff die deutsche Sprache beherrschen. Bemerkenswert ist, daß Popoff und Taneff den Dimitroff in Moskau kennen gelernt haben. In Bulgarien selbst haben sich diese drei Personen nicht gesehen. Popoff und Taneff waren ebenfalls politische Emigranten, die aus Bulgarien nach dem Bauernaufstand haben flüchten müssen.

Van der Lubbe in passiver Resistenz

Leipzig, 25. Sept. Der Hauptangeklagte im Reichstagsbrandstiftungsprozess, van der Lubbe, ist am Samstag nach Schluß der Verhandlung durch den zuständigen Gerichtsarzt, Obermedizinalrat Dr. Schütz, auf seinen Gesundheitszustand untersucht worden.

Das Ergebnis der Untersuchung: van der Lubbe befindet sich im Zustande passiver Resistenz typischer Abwehr und legt es offenbar darauf an, durch Verbeiführung völliger Enkräftung einen Abbruch der Verhandlungen zu erzwingen. Ein solches Verhalten stimmt auch überein mit den Anweisungen, die den Mitgliedern der kommunistischen Partei für ihr Verhalten vor Gericht gegeben worden sind. Vorläufig ist van der Lubbe noch verbaulichungsfähig. Er ist auch in der Lage, den Verhandlungen zu folgen. Sollte er aus seinem Abwehrzustand nicht herauszutreten, so muß natürlich der Uebergang zur Zwangs-erzwingung erzwungen werden. van der Lubbe erhält im Gefängnis eine Krankenkost. Am Samstag ist ihm beispielsweise ein Schmelz mit Bratkartoffeln und Gemüse, dazu Wein und Pfirsich angeboten worden. Er hat gar nichts angenommen.

Der Gesamtverband der deutschen Unternehmer würde neben dem Gesamtverband der deutschen Arbeiter dem G. A. B. und den anderen Verbänden einen Teil der deutschen Arbeitsfront bilden. Damit wären alle schaffenden Stände samt den Trägern des deutschen Wirtschafts- und Soziallebens in der großen Organisation der Arbeitsfront vereinigt. Der große Gedanke des Schirmherrn der deutschen Arbeitsfront, Dr. Wen, wäre damit zunächst in seiner äußeren Form verwirklicht. Der unbedingte Wille zur Volksgemeinschaft hat sich Bahn gebrochen und wird die immer verein amter stehenden Außenseiter mitreißen.

Reichsweite Kundgebungen und Feiern unterziehen dem Propagandaministerium

Berlin, 25. Sept. Das Reichsministerium zur Volksaufklärung und Propaganda weist darauf hin, daß Feiern und Kundgebungen nationaler und politischer Art von reichsweitem Umfange seiner Leitung und Beihilfe unterliegen, weil es allein in der Lage ist, die Planmäßigkeit und Einheitlichkeit solcher Veranstaltungen unter Einfluß aller großen Propagandamittel zu sichern. Es ist daher erforderlich, die Programme rechtzeitig vorher dem Ministerium einzureichen.

Sowjetrussischer Pressefeldzug gegen Japan

Moskau, 25. Sept. Die gesamte sowjetrussische Presse veröffentlichte gestern wie auf ein Kommando Artikel, die gegen Japan gerichtet sind. Das Regierungsblatt „Iswestija“ schreibt, die mandschurischen Behörden hätten die Verhandlung der sowjetrussischen Leitung der chinesischen Ostbahn geplant, um einen Konflikt zwischen Mandschukuo und der Sowjetunion heraufzubeschwören.

Die „Iswestija“ warnt Japan vor „diesem gefährlichen Schritt“ und fügt hinzu, daß die Sowjetunion genügend stark sei, um jede Herausforderung zu beantworten.

Aus Baden und Nachbarstaaten Umfangreiche Devisenchiebungen aufgedeckt

Rund 400 000 RM. Wertpapiere beschlagnahmt, Selbstmord zweier Beschuldigter.

Mannheim, 25. Sept. Der Zollfahndungsstelle Ludwigsbafen am Rhein ist es gelungen, mehrere umfangreiche Devisenchiebungen, die mit Steuerhinterziehungen verknüpft waren, aufzudecken. In einem Falle, der von der Pfalz nach Baden hinübergriff, wurden zur Sicherung der zu erwartenden Geldstrafen Wertpapiere im Betrage von mehr als 300 000 RM. beschlagnahmt. In einem anderen Falle hatte ein Fabrikant aus Birmansfeld seit Jahren ausländische Zahlungsmittel im größeren Betrage im Besitz und war daher seiner Verpflichtung zur Anbietung und Abführung an die Reichsbank nicht nachgekommen. Es konnten noch Devisen in Höhe von mehr als 40 000 RM. beschlagnahmt werden. In einigen weiteren Fällen wurden verbotswidrig ausgeführte Zahlungsmittel zum Ankauf von Aktien zum niedrigen Auslandskurs verwendet, um sie nach Verbringung ins Inland zu dem höheren Inlandskurs wieder zu verkaufen. In zwei Fällen konnten noch solche Aktien im Werte von 24 000 und 16 000 RM. beschlagnahmt werden. Zwei der Beschuldigten haben sich durch Selbstmord dem irdischen Richter entzogen.

Schiffingen (Amt Buchen), 25. Sept. (Ein sechsjähriger Knabe verursacht 50 000 RM. Brandschaden.) In der großen Scheune des Landwirts Throm spielte ein sechsjähriger Knabe mit Zündhölzern und entfachte dadurch einen Brand, durch den die ganze Scheune samt den großen Getreuevorräten, den landwirtschaftlichen Maschinen und fünf Käufer Schweinen niederbrannte. Glücklicherweise gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Gesamtschaden wird auf 50 000 RM. angegeben.

Schwellingen, 25. Sept. (Rückwärtslose Drosselung der hädtischen Ausgaben.) Der Gemeinderat hat den neuen Voranschlag fertiggestellt. Er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit je 1 595 852 RM. ab gegenüber dem Rechnungsjahr 1932 mit je 1 761 711 RM. Der Voranschlag ist somit um 165 859 RM. niedriger gehalten. Dies war nur möglich durch rückwärtslose Drosselung der Ausgaben. Außerdem wurden die Gaspreise des hädtischen Gaswerks um 2 Pfg. je Kubikmeter gekürzt.

Achern, 25. Sept. Gestern nachmittag zwischen 6-7 Uhr ereignete sich ein Zusammenstoß zweier Personenautos, eines von Oberachern, das andere von Mannheim, an der Ecke Haupt- und Allerheiligenstraße, der leicht an dieser Kurve schlimmere Folgen hätte nach sich ziehen können. Zum Glück besteht der Schaden nur in geringerer Beschädigung beider Personenaugen. Wie man erfährt, soll den Wagenführer des Mannheimer Wagens die Schuld treffen.

Karlsruhe, 25. Sept. (Reichstagsabgeordneter Karl Dies in Schutzhaft.) Im Verfolg der Aufschuldigungen, die im Zusammenhang mit dem Kauf des Grundstückes des Reichstagsabgeordneten Carl Dies (Zentrum) durch die Verwaltung im Jahre 1929 gegen diesen erhoben wurden, ist Dies nunmehr in Schutzhaft genommen worden. Im Zusammenhang damit ist auch der frühere Bürgermeister Schöff, der die Schiebungen begünstigt haben soll, festgenommen worden.

Verlegung des Erntedankfestes in Baden

Karlsruhe, 24. Sept. Nachdem die Reichsregierung auf Sonntag, den 1. Okt. 1933 einen deutschen Erntedanktag unter dem Motto „Tag des deutschen Bauern“ angeordnet hat, ist vom Evangelischen Oberkirchenrat in Uebereinstimmung mit der einseitigen Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche festgelegt worden, daß in diesem Jahre in der badischen Landeskirche das Erntedankfest und Dankfest vom 19. November auf 1. Oktober vorverlegt wird. In der Predigt ist auf den Dank gegen den Schöpfer und auf den Befehl gegen die göttliche Schöpfungsbildung hinzuweisen. Auch soll das Winterhilfsfonds des deutschen Volkes gedacht werden. Die zur Erhebung gelangende Kollekte soll den Anstalten des Badischen Landesvereins für Innere Mission zugute kommen, die durch ein Verfügen vieler Hilfsquellen wie durch das Sammlungsverbot z. T. sehr schwer gefährdet sind.

Der Reichsstatthalter wünscht Landabgabe an Kleinbauern

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Mit einer der hauptsächlichsten Ursachen für die in Baden besonders große wirtschaftliche Not ist die Verpolterung des anbaufähigen Grund und Bodens in unzählige Parzellenbetriebe, die zu klein sind, um ihren Besitzern eine ausreichende Existenzmöglichkeit zu sichern.

Die besondere Sorge des badischen Reichsstatthalters Robert Wagner gilt der Beseitigung dieses gefährlichen Zustandes. Um hier möglichst schnell Abhilfe zu schaffen, richtete der Reichsstatthalter an den badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler folgendes Schreiben:

„Sehr geehrter Herr Ministerpräsident! Zehntausende badischer Kleinbauern sind zugleich Industrie- oder sonstige Arbeiter. Es muß das Bestreben aller Stellen im Staat und in den Gemeinden sein, diesen Kleinbauern in Verbindung mit dem Kampf gegen die Erwerbslosigkeit möglichst so viel Land zugute zu tun, daß sie als selbständige Bauern weiterbestehen und aus ihren Arbeitsstätten in der Industrie usw. herausgenommen werden können. Dies wird möglich sein durch Zuteilung von melioriertem Land. Weiter durch Umroden von Wald, wie es bereits an einzelnen Stellen erfolgreich geschieht. Endlich aber werden auch Land und Gemeinden zu prüfen haben, was sie an Grundbesitz an Kleinbauern abgeben können.“

Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, diese Art Arbeitsbeschaffung in die neuen Herbstprogramme zur Ueberwindung der Arbeitsnot mit aufzunehmen. Für die Durchführung habe ich auf dem Wege freiwilliger größerer Spenden einen Fond geschaffen, der für die gedachten Zwecke zur Verfügung steht.

Keine Staatsräte mehr in Baden

Minister Dr. Schmittknecht. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Die Weiterführung der Amtsbezeichnung „Staatsrat“ durch das derzeitige Mitglied des Staatsministeriums ohne eigenen Geschäftskreis hat sich unter den veränderten staatsrechtlichen Verhältnissen als unzulässig erwiesen, insbesondere da durch den Ausbau des preußischen Staatsrates Ministerpräsidenten über die Bedeutung der badischen Amtsbezeichnung „Staatsrat“ in weitem Maße nahegerückt sind. Durch Gesetz vom 20. September 1933 wurde daher die Amtsbezeichnung „Staatsrat“ allgemein durch diejenige „Minister“ ersetzt. Jrgend eine Mehrbelastung der Staatskasse erfolgt durch die Aenderung nicht.

Das derzeitige Mitglied der Regierung ohne eigenen Geschäftskreis Staatsrat Dr. Schmittknecht führt somit die Amtsbezeichnung „Minister“.

Auflösung des Tannenbergbundes

Berlin, 24. Sept. Der amtliche Preussische Pressebericht teilt mit:

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit § 14 des PStG ist der Tannenbergbund und die Organisation des Deutschvölk im Gebiete des Freistaates Preußen aufgelöst und verboten worden.

Die Gefährlichkeit der Umtriebe des Tannenberg-Bundes für den heutigen Staat ist allein schon dadurch gegeben, daß in auffallenden Massen Anhänger ehemaliger marxistischer und kommunistischer Organisationen in den Reihen des Bundes Aufnahme gefunden haben, in der Hoffnung, hier einen Unterschlupf zu finden, der ihnen den getarnten politischen Kampf gegen den nationalsozialistischen Staat ermöglicht. Sonach steht der Tannenberg-Bund im Begriff, sich zu einer Auffangorganisation der verschiedensten staatsfeindlichen Elemente zu entwickeln und ist geeignet, ungewollt kommunistischen Bestrebungen Unterstützung zu gewähren. Damit ist die Möglichkeit einer organisierten und bewussten staatsfeindlichen Betätigung aus den Reihen der kommunistischen Anhänger in bedrohliche Nähe gerückt. Da der Tannenberg-Bund unter diesen Umständen unmittelbare Gefahr für die Sicherheit des Staates und der Bevölkerung bildet, war eine Auflösung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zum Schutze von Volk und Staat geboten.

Bildung eines Gesamtverbandes der deutschen Unternehmer

Berlin, 25. Sept. Wie „Der Deutsche“ erfährt, steht der Zusammenschluß der deutschen Unternehmerorganisationen in einem einzigen großen Verbände unmittelbar bevor. Die-

Aus Ettlingen-Stadt und Land Vom Sonntag

Der große Tag von Karlsruhe war auch in Ettlingen zu verspüren. Unsere Stadt war schon früh durch die Ansammlung der hiesigen und der auswärtigen NSKK-, SS- und SA-Formationen von einem starken Verkehr durchflutet. Das Wetter war den Unternehmungen derer, die den letzten Septembersonntag noch ausnützen wollten, wider Erwarten günstig, hatte es doch am Freitag noch ganz den Anschein, als ob es regnen wollte. Zwischen 5 und 6 Uhr rückten die NS-Gruppen von Ettlingen ab, um aus Anlaß des Gau-Apells unter anderem den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, den Reichsstatthalter und die Mitglieder des badischen Ministeriums zu begrüßen. Die Hoffnung, Adolf Hitler selbst würde kommen, verwickelte sich leider nicht. Jedenfalls aber hatten sich viele in dieser Hoffnung nach der Landeshauptstadt aufgemacht. Die Ettlinger Gendarmarie hatte viel zu tun, hauptsächlich auch während der Kirchgangszeiten, um den starken Durchgangsverkehr durch Fahrweilungen zu bewältigen. Auch die Altbahn verspürte den großen Zutrom nach Karlsruhe in verkehrsfördernder Weise. Um 1 Uhr hatte der Gau-Apell sein Ende gefunden. Der großartige Tribünenbau war von vielen Gästen und Hitlerjugend vollauf besetzt, und so war es natürlich, daß sich der Abmarsch der Massen lange hinauszog und den Straßen der Landeshauptstadt in den frühen Nachmittagsstunden ihr Gepräge gab. Der weitere Tagesverlauf galt wieder der Grenzlandverbeausstellung. Diese erfreut sich so großer Beliebtheit, daß man sich entschlossen hat, sie um weitere acht Tage zu verlängern, so daß sie also bis zum 2. Oktober geöffnet sein wird. Von der landwirtschaftlichen Ausstellung ist zu berichten, daß außer den schon erwähnten Ettlinger Firmen der Gartenbaubetrieb von F. W. Engert hier seine Coniferengruppe wie auch die Forellenzuchtanstalt Marzell bemerkenswerte Erzeugnisse ihrer Fischzuchtleistungen ausgestellt haben.

Die Wärme am gestrigen Sonntag war so beträchtlich, daß das Wasser der Ettlinger Badeanstalt immerhin noch 18 Grad Temperatur verzeichnete und sich noch einmal ein schöner Badebetrieb entwickelte. Uebrigens soll in dieser Woche die Badeanstalt geschlossen werden.

Ettlingen beherbergte in der Nacht von gestern auf heute einen berühmten Gast, nämlich den früheren Reichswirtschafts- und Ernährungsminister Dr. Hugenberg, der mit seiner Familie im Gasthof zum „Erbprinzen“ abgeblieben war.

Der Familienabend mit Tanz, den der Schützenverein E. V. gestern abend im „Sonnen“aal veranstaltete, gereicht dem veranstaltenden Verein durchaus zur Ehre. Stimmung und Gemütlichkeit war wirklich, wie es ja nicht anders zu erwarten war, ausgezeichnet. Die Solodarbietungen der Tänzerin Bertl Martin und ihres Begleiters am Klavier, Toni Geißle, verdienen nur Anerkennung. Das Publikum dankte den Künstlern lebhaft. Die Kapelle Krause war unentwegt tätig und spielte Walzer, Marsche und Rheinländer. Bald nachdem die zahlreichen Teilnehmer vom Arbeitsdienst, die ausnahmsweise bis 12 Uhr Urlaub bekommen hatten, fort waren, hatte der Ball sein Ende.

Reichsluftschubhund. Auf die Führerbekämpfung im großen Rathhauaal, Ettlingen, morgen, Dienstag nachmittags 2.30 Uhr, sei nochmals hingewiesen. Oberleutnant Franke wird den einleitenden Vortrag über die folgenden Vorträge und Kurse halten.

Die Hindenburggeißel abgeknickt. Am gestrigen Morgen entdeckte man, daß auch die Hindenburggeißel vor der Schillerstraße von zerstückenden Elementen abgeknickt worden war. Bei ihr lag eine lederne Revolvertasche, die einen Brief enthielt. Die Untersuchung wurde sofort aufgenommen. Das Bürgermeisteramt Ettlingen legt eine Belohnung für die Ermittlung der Täter aus. Alle ordentlichen Staatsbürger verabschieden eine solche Freveltat und werden eruchtet, Angaben, die zur Entdeckung der Täter führen, bei der Gendarmarie oder Polizei zu machen.

Die nationalen Lieder dürfen in Wirtschaften nicht gesungen und gespielt werden. Der Minister des Innern, Pfleger, hat aufgrund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole eine Polizeiverordnung erlassen, wonach das Singen und Spielen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes in Vergnügungs- und Gaststätten aller Art verboten ist. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der Ortspolizeibehörde. Die Ausnahmegenehmigung ist im allgemeinen 24 Stunden vor Beginn der Veranstaltung zu beantragen. Die vorläufige oder schließliche Nichtbefolgung dieser Verordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. Diese Polizeiverordnung tritt am 25. September 1933 in Kraft.

Estrafanschuß für Mitglieder des katholischen Gesellenvereins. Mehrere Mitglieder des katholischen Gesellenvereins in Röhrenbach-Heiligenberg sind vom badischen Sondergericht in Mannheim wegen Verbreitung unwahrer Behauptungen über Vorgänge beim Gesellenlag in München zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt worden. Justizminister Vacker hat sich jedoch auf die Bitte der Verurteilten veranlaßt gesehen, diesen Estrafanschuß auf Wohlverhaltens zu gewähren nachdem seit den damaligen Vorgängen eine weitgehende Beseitigung der innerpolitischen Verhältnisse eingetreten ist und sich nun auch zwischen dem neuen Staat, der katholischen Kirche und deren Organisationen freundliche Beziehungen angebahnt haben. Außerdem waren die Verurteilten etwa drei Wochen in Schubhaft gewesen.

Der Bund religiöser Sozialisten verboten. Der Minister des Innern gibt folgendes bekannt: Der Bund religiöser Sozialisten Deutschlands wird aufgrund von § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 für den Bereich des Landes Baden aufgelöst und verboten. Die Monatszeitschrift „Religion und Sozialismus“ Herausgeber Professor Wünsch-Marburg, wird für den Bereich des Landes Baden verboten.

Die Einführung einer vorläufigen Handwerkerkarte. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag beschäftigt sich bekanntlich mit der Frage der Einführung einer vorläufigen Handwerkerkarte, für die auch bereits bestimmte Muster vorliegen. Ein Muster sieht zum Beispiel die Bescheinigung der Handwerkskammer vor, daß ein bestimmter Gewerbetreibender dieses oder jenes Handwerk ausübt, in der Handwerksrolle eingetragen ist, zur Führung des Meisterzettels oder zur Anleitung von Lehrlingen berechtigt ist und handwerkliche Arbeiten auf eigene Rechnung ausführen kann. Die Kontrolle der Richtigkeit der Bescheinigung erfolgt durch Einkleben eines Lichtbildes, einer Jahreskarte und durch die eigenhändige Unterschrift des rechtmäßigen Inhabers. Hinsichtlich der Zulässigkeit der Einführung solcher vorläufiger Handwerkerkarten steht der Reichstag jedoch der vorläufigen Handwerkerkarte auf dem Standpunkt, daß die Einführung als rechtlich zulässig angesehen werden müsse. Ganz

Das große Bauerntreffen in der Landeshauptstadt

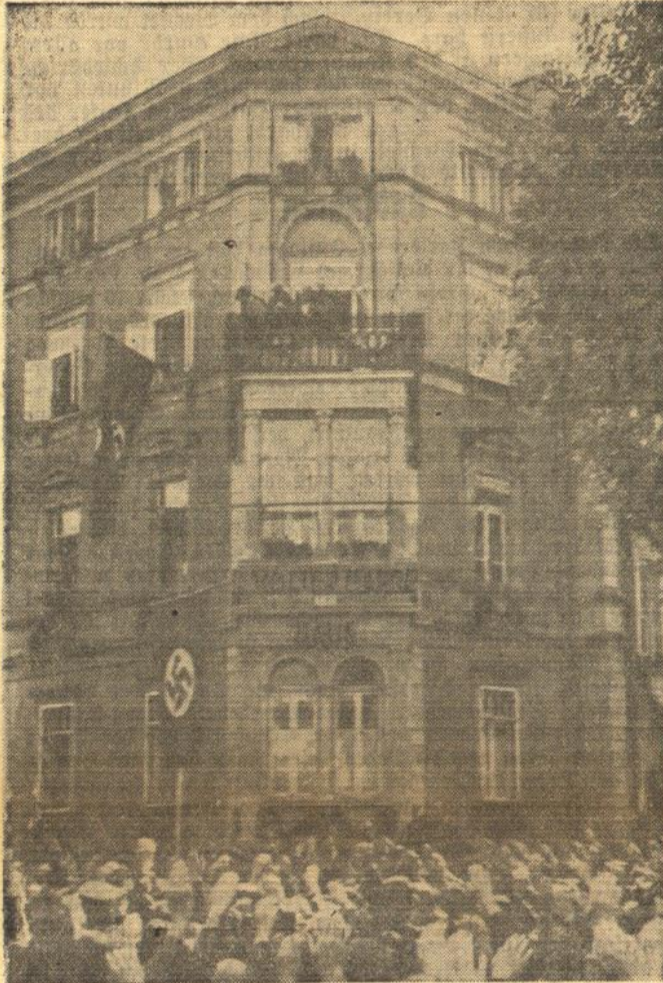
Einweihung des Walter Darré-Hauses

Am Samstag morgen trug Karlsruhe den Stempel reger Beteiligung an der Landwirtschaftlichen Ausstellung und an den damit verknüpften weiteren Veranstaltungen. Wie voraus zu sehen war, ging es auch auf dem Schmiederplatz gleich in den Morgenstunden sehr lebhaft zu. Man muß sich immer wieder freuen, wenn man die schön hergerichtete und einladend gestaltete Anlage überblickt, die mit frischem Grün und Sträuchern eingezäunt, einen ganz besonderen Schmuck des Stadtteils bildet.

Nachdem von der Badischen Bauernkammer und den Jugendgenossenschaften die Pferde-, Rindvieh- und Schweineprämierung vorgenommen war, bewegte sich um die Mittagsstunde eine ansehnliche Verbeaumung mit den prämierten Prachtexemplaren durch die Stadt. Eine kleine Trachtenkapelle schritt voran und sorgte dafür, daß die zahlreichen Passanten dem Zuge die nötige Aufmerksamkeit schenken. Um 10 Uhr wurde in der Baumeisterstraße das Haus der geeinten badischen Bauern, das

N. Walter-Darré-Haus feierlich eingeweiht.

Nach dem Aufmarsch der einzelnen Bauernschaften unter den Klängen der Standartenkapelle, und nachdem die Fahnen vor dem Hause aufgestellt genommen hatten, ergriff Landesbauernführer Huber das Wort. Er führte etwa folgendes aus



Einweihung des Walter Darré-Hauses

Das Haus soll ein Markstein in der bäuerlichen Weiterentwicklung sein und beweisen, daß wir ein stolzes Bauerntum in Baden vor uns haben. Während früher alle Parteien und Führer des Bauernstandes in erster Linie an ihren eigenen Verdiensten dachten, haben wir jetzt eine einheitliche Leitung des deutschen Bauerntums unter Führung von Reichsminister Darré, die nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ handelt.

Wir wissen, daß wir einen Dienst am Vaterlande zu erfüllen haben: die Ernährung des deutschen Volkes durchzuführen. Heute muß ein Nährland die Grundlage des neuen Staatsaufbaues sein. Wir werden dafür sorgen, daß die Scholle nicht mehr jüdischem Händlergeist anheimgegeben

wird. Das Haus, zu dessen Weihe wir zusammengekommen sind, soll für die Zukunft ein Haus des badischen Bauern sein, ein Haus des geeinten badischen Bauernstandes. Das verpflichtet aber auch zur Mitarbeit nach den großen Grundsätzen unseres Ernährungsministers Darré und unseres großen Führers. In diesem Sinne weihe ich das Haus auf den Namen des Reichsernährungsministers Darré.

Nachdem eine Sektflasche an der Hauswand zertrümmert und das fallende Tuch die in gelber Schrift gehaltenen Worte „N. Walter Darré“ am zweiten Stock erkennen läßt, klingt die Feier mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den deutschen Bauernstand und Reichsminister Darré sowie dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied aus.

Unter Vorantritt der Kapelle und der Fahnen ging es mit flotter Marschmusik im geschlossenen Zuge zur Festhalle, wo eine

Rundgebuna der Kreis- und Oberbauernführer

und deren Mitarbeiter stattfand.

Am Nachmittag fand auf dem Schmiederplatz eine große öffentliche Rundgebuna statt, an der sich außer den in der Landeshauptstadt weilenden Bauern zahlreiche Karlsruher beteiligten. Der Beginn der Rundgebuna zögerte sich bis kurz vor 3 Uhr hinaus. Währenddessen sorgte ein großer Telefonfunkensprecher für Unterhaltung.

Landesbauernführer Huber

begrüßte die sehr zahlreich Erschienenen aus Stadt und Land und gab seiner Freude Ausdruck darüber, daß der marginale Klassenkampf endlich der Vergangenheit angehört und daß auch Stadt und Land wieder eins seien.

Darauf ergriff der Führer der Reichsgenossenschaft

Dr. Troop

das Wort und führte aus, daß er sich freue, auf dieser Rundgebuna sprechen zu dürfen. Er ging kurz auf das deutsche Genossenschaftswesen von heute und früher ein und sprach über die Bedeutung der Genossenschaft. Er betonte die enge Schicksalsverbundenheit der Bauern mit der Genossenschaft.

Sehr herzlich begrüßt wurde der Führer und der alte Kämpfer der badischen Bauern Roth. Er führte u. a. aus, daß der Bauer am Aufbau unseres deutschen Vaterlandes einen starken Anteil für sich in Anspruch nehmen dürfte. Dann wies er darauf hin, daß sich der Aufbau nicht von heute auf morgen vollziehen könne. Alle müßten mit ihrer ganzen Kraft dazu beitragen und Stadt und Land wüßten sich in dieser Arbeit gegenseitig helfen. Nicht nur die Klust zwischen Links und Rechts, zwischen Arbeiter der Stirn und Arbeiter der Faust, sondern auch die Klust zwischen Stadt und Land sei überbrückt worden und der Städter habe eingesehen, daß dem Bauernstand in seiner starken und gesunden Gestalt ein großer Nutzen sei. Denn der Bauer sei der Erhalter des Volkes und der Erneuerer des Blutes. Das Schicksal, was Deutschland besitze, sei die Scholle, und diese müsse frei werden. Auf zum Kampf für einen freien Bauernstand und ein freies großdeutsches Vaterland!

Zum Schluß sprach Staatsrat und

Reichsobmann der bäuerlichen Selbstverwaltung Weinberg, Berlin.

Er erinnerte an das, was früher war, und an den harten Weg mit den vielen Opfern, die er gefordert hatte. „Wir haben keine Politik getrieben, um Geschätze zu machen, sondern weil wir das Schicksal des deutschen Volkes gestalten wollten, damit unser Volk und unsere Jugend leben kann“. An der Spitze der tapferen unermüdeten Kämpfer, die für uns und unser Vaterland selbstlos rangen, steht Adolf Hitler, der größte Kämpfer, und diese Schicksals- und Blutgenossenschaft, die mit dem Blut vieler Tausender zusammengeflochten worden ist, dürfe niemals wieder zerbrochen und auseinander gerissen werden. Dafür tragen wir die Verantwortung, die Verantwortung vor unserem Herrgott, vor unserer Jugend, vor unserer Zukunft und nicht zuletzt vor diesen Vierhundert, die gefallen sind, für uns geopfert haben.“

„Es wird noch ein schwerer Weg vor uns liegen, und wir müssen die Fahne zusammenbekleben. Es geht um Deutschland, Deutschland und wieder Deutschland!“

Landesbauernführer Huber dankte den Rednern und versprach ihnen, daß man mit ganzer Kraft am großen Werk des Aufbaus weiter arbeiten werde. Wie ein Schwur stieg das Horst-Wessel-Lied anschließend aus Tausenden von Reihen empor.

ter unter dem Kiesboden der Höhle angetroffen wurde, bei einer Mächtigkeit von 80 Zentimeter, geht ungefähr auf 8000 Jahre v. Chr. zurück und gibt überraschende Aufschlüsse über die bislang völlig im Dunkel liegende Lebensweise der Menschen jener fernen Tage, die, wie die zahllosen Knochen von Karpen beweisen, vorzugsweise von Fischen lebten. Angebrannte und zerstückelte Reste von Schädelknochen vertragen einen gewissen Totenkult. Es handelt sich, wie die Skelettreile zeigen, um Menschen der Cro-Magnon-Rasse, die am Mittelmeer heimisch waren. Auch die Hunderte von Schneckenarten, die in großer Zahl zutage traten, verraten den Einfluß des Mittelmeerklimas, das damals in unserer Gegend geherrscht haben muß, wie überhaupt die Funde von Tierarten ungeachtete Aufschlüsse über klimatologische Verhältnisse geben.

Millionärin ohne Bargeld. Eine 60 Jahre alte Witwe, welche in Augsburg lebt, machte völlig unerwartet eine Millionenerbschaft. Eine ihrer Jugendfreundinnen hatte in Amerika ihr Glück gemacht und starb als Witwe eines reichen Großfarmers. In ihrem Testament vermachte sie der Augsburgerin sechs Plantagen im Wert von 1 1/2 Millionen Mark. Diese klüßig zu machen, war bisher allerdings nicht möglich, da landwirtschaftliche Grundstücke in Amerika gegenwärtig unverkäuflich sind.

Handels-Nachrichten

Eppinger Schweinemarkt vom 22. Sept. Zufuhr: 328 Milchschweine und 211 Käufer. Milchschweine kosteten 18-30, Käufer 36-51 Mark.

Bruchaler Schweinemarkt vom 23. Sept. Zufuhr: 170 Milchschweine und 78 Käufer. Milchschweine kosteten 5-10 Mark, Käufer 16-30 Mark.

Badisches Staatstheater

Montag, 25. 9.: Deutsche Bühne Volkstring 2. „Die Hermannschlacht“, Drama von Heinrich von Kleist, 20-22.45, 0.60-1.50). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Aus der Landeshauptstadt

Treuegelöbnis an Reichstanzler Adolf Hitler

Anlässlich des großen Gauappells der NSDAP Baden, fand die Gauleiter und Reichstatthalter Robert Wagner an den Reichstanzler folgende Drahtung: „Der Grenzlandgau Baden, anlässlich des Gauparteitages aufmerksam in der Landeshauptstadt Karlsruhe, gelobt unverbrüchliche Treue seinem Führer, gez. Robert Wagner, Gauleiter.“

Zielfahrt des NS-Kraftfahrkorps zum Gautreffen in Karlsruhe

In Verbindung mit dem Gau-Appell am Sonntag fand eine Zielfahrt des NS-Kraftfahrkorps statt, an der sich gegen 3000 Wagen beteiligten, die aus allen Teilen des Landes, von Konstanz und von Wertheim her, in den Morgenstunden des Sonntag hier einliefen. Nach der Gauumgebung trat am Nachmittag das gesamte NSKK zu einer Besichtigung durch den Oberführer Sommer (Südwest) auf dem Frankonia-Sportplatz an. In einer Ansprache nach der Besichtigung gab der Oberführer seiner Genugtuung über den ausgezeichneten und strammen Eindruck der 3000 Mann des NSKK Ausdruck. Er schloß mit einem dreifachen Siegesheil auf den Führer. Danach versammelten sich die einzelnen Bereitschaften im Feld und blieben unter fröhlichen Musikweihen - es waren vier Kapellen am Platz, davon 2 dem NSKK angehörend - kameradschaftlich beisammen.

Es wäre noch zu erwähnen, daß Oberführer Sommer auf eine Befichtigung der gesamten Gruppe Südwest des NSKK durch den Obergruppenführer Rudin hinwies, die in etwa sechs Wochen stattfinden dürfte.

Unfälle waren bis zum Abend trotz der starken Beteiligung und trotz des starken Verkehrs nicht gemeldet worden.

Das badische Armeemuseum kommt

Die Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Wie bekannt, hat Reichstatthalter Robert Wagner einen langgehegten Wunsch alter Soldaten aufgegriffen und die Direktion des Landesmuseums zur Gründung eines badisch-ärmee- und weltkriegsmuseums beauftragt. Vorgekern fand im ehemaligen Marstall am Karlsruher Schlossplatz die entscheidende Besprechung statt, an der Reichstatthalter Wagner, Kultusminister Dr. Wader, die beteiligten Behörden und Vertreter der alten Armee teilnahmen. Herr Professor Dr. Rott, Direktor des badischen Landesmuseums, trug das Ergebnis der bisherigen Besprechungen vor, wonach beabsichtigt ist, das Armeemuseum in den drei Gebäuden des Marstalles unterzubringen. Im nördlichen Marstallgebäude wird das Museum der badischen und ehemals elsässischen Truppen errichtet werden. Im südlichen Flügel soll die Geschichte des Weltkrieges zur Darstellung kommen. Der mittlere Bau des Marstalles, die Reithalle, ist als Ehrenhalle für die Fahnen des 14. und 15. Armeekorps anzusehen. Der Reichstatthalter gab die Zustimmung zur Ausführung dieser Vorschläge. Die Arbeiten sind sofort in Angriff genommen worden.

Turnen * Sport * Spiel

Fußball

Gau 14 (Baden):

- WfB. Mühlsburg - FC. Pforzheim 2:1
- FC. Freiburg - Phönix Karlsruhe 3:2
- Neckarau - SC. Freiburg 1:1
- Waldhof - Brödingen 3:2

Gau 15 (Württemberg):

- Virensfeld - Sportfreunde Stuttgart 3:4
- Feuerbach - Stuttgarter Kickers 1:2
- Heilbronn - VfB. Stuttgart 3:4
- SC. Stuttgart - Ulmer FC. 94 2:2

Gau 16 (Bayern):

- Wader München - FC. München 1:2
- 1860 München - OS Schweinfurt 4:1
- NSB. Nürnberg - Bayern München 2:2
- Jahn Regensburg - FC. Nürnberg 1:1
- Bayreuth - SpVgg. Fürth 3:1
- Schwaben Augsburg - Würzburg 5:1

Gau Südwest:

- Mormatia Worms - OS Mainz 3:0
- Sportfreunde Saarbrücken - Offenbach 3:0
- Vorfahrt Neunkirchen - FC. Pirmasens 4:4
- Kaiserslautern - Olympia Worms 5:1

Gruppe Pfalz:

- Pfalz Ludwigshafen - SpVgg. Mundenheim 1:1
- Pirmasens 05 - VfB Pirmasens 1:2
- Ludwigshafen 04 - OS Ludwigshafen 3:2
- OS 01 Zweibrücken - SC. Kaiserslautern 2:3
- FC. Speyer - FC. Oppau 2:3

Bezirksliga Gau Baden (14).

Mittelbaden:

- WfB. Pforzheim - Sportfreunde Forchheim 5:2.
- SpVgg. Baden-Baden - FC. Ettlingen 1:2.
- Wg. Weingarten - FC. 04 Raibach 3:1.
- Germania Karlsdorf - WSC. Pforzheim 7:2.

Oberbaden-West:

- FC. Emmendingen - FC. Offenburg 0:4
- FC. Rheinfelden - FC. Waldkirch 7:2
- FC. Lahr - Sportfreunde Freiburg 5:1
- SpVgg. Freiburg - FC. Kehl 4:2
- WfB. Albern - FC. Lörrach 1:2

Ränderspiele.

- in Belgrad: Jugoslawien - Schweiz 2:2 (0:0)
- in Oslo: Norwegen - Schweden 0:1 (0:1)
- in Stockholm: Schweden B - Norwegen B 4:5
- in Neuenburg: Schweiz B - Luxemburg 1:1 (1:0)
- in Bukarest: Rumänien - Ungarn (Amateure) 5:1 (2:1)

Handball.

Gau 14 (Baden).

(Qualifikationsspiele.)

- FC. 46 Mannheim - FC. Hockenheim (Samstag) 1:6
- Polizei SC. Mannheim - FC. Rühlach 4:9
- (Hockenheim und Rühlach spielen damit in der Gauliga!)

Harte Punkteämpfe in Süddeutschland - Nur noch Eintracht Frankfurt, Freiburger FC, Karlsruher FC und Schwaben Augsburg ohne Punkteverlust.

Die süddeutschen Meisterschaftsspiele des letzten Septembermonats waren auf der ganzen Linie heiß umkämpft. Große Überraschungen waren diesmal nicht zu verzeichnen,

höchstens die Niederlage der Spielg. Fürth in Bayreuth und der Punkteverlust des FC. Nürnberg in Regensburg wieder die meisten Kämpfe im Zeichen der Heimmannschaften, nur in vier Fällen konnten Gästemannschaften die Plätze der Gegner siegreich verlassen. Erwähnenswert ist da vor allen Dingen der große Erfolg der Stuttgarter Vereine Kickers VfB. und Sportfreunde, die auf des Gegners Platz mit je einem Tor Unterschied gewannen. Ohne Punkteverlust sind von den 44 süddeutschen Gauliga-Mannschaften nur noch vier, nämlich im Gau Südwest Eintracht Frankfurt, im Gau Baden Freiburger FC. (der sein drittes Spiel wieder knapp gewann!) und Karlsruher FC und im Gau Bayern Schwaben Augsburg. Wie lange wohl noch...?

Gau Baden					
Freiburger FC.	3	3	—	8:5	6:0
Karlsruher FC.	2	2	—	3:1	4:0
VfB. Mühlsburg	2	1	1	—	2:1
VfB. Mannheim	2	1	1	—	3:2
Phönix Karlsruhe	2	1	—	1	5:5
1. FC. Pforzheim	3	1	—	2	7:6
Germ. Brödingen	3	1	—	2	7:8
FC. Waldhof	3	1	—	2	5:6
VfB. Neckarau	3	—	1	2	2:4
FC. Freiburg	3	—	1	2	5:9

Freiburger FC - Phönix Karlsruhe 3:2

Vor 3000 Zuschauern konnte der Freiburger FC. auch sein drittes Verbandsspiel gegen Phönix Karlsruhe zu einem Sieg gestalten. Das Spiel war äußerst interessant. Beide Heimmannschaften hatten harte Arbeit zu verrichten. Durch Peller gingen die Besucher bereits in der 7. Minute in 1:0-Führung. Zehn Minuten später glich Peters für Freiburg aus und veränderte wenig später einen Elfmeter zum zweiten Treffer für seinen Verein. Nach dem Wechsel wurde die Begegnung äußerst hart. Die harte Note wurde vor allem von den Besuchern in den Kampf gebracht. Der Schiedsrichter Fries (Baden-Baden) sah sich schließlich 6 Minuten vor Spielschluss genötigt, den Karlsruher Halbrechten Heiser des Fusses zu verweisen. Durch Eberhardt ging Freiburg drei Minuten nach dem Wechsel in 3:1-Führung. In der 53. Spielminute vermochte Höry auf 3:2 zu verringern.

Kadefahren

Die Kadrennbahn Karlsruhe-Etlingen hält am Sonntag, den 1. Oktober, ihr diesjähriges Schlussspiel ab. Zur Austragung gelangt der „Große Preis von Karlsruhe“ über 10 deutsche Meilen. Die Leitung der Bahn hat zu diesem traditionellen Rennen nur die besten Fahrer Deutschlands verpflichtet. Die Belegung wird sogar die des letzten Nachrennens noch übertreffen. So erscheint die Mannschaft Schnitzler-Kolbenbach, Köln, die Meisterfahrer von Köln und Sieger des letzten Nachrennens. Sodann ist die Mannschaft Bär-Gösmann, Frankfurt, verpflichtet worden. Diese Mannschaft gilt als die beste deutsche Mannschaft und ist in letzter Zeit noch nicht geschlagen worden, was ihre Siege in Mannheim, Pforzheim, Singen, in der Schweiz beweisen. Daneben starten noch die zweiten Sieger des Nachrennens Häfner-Hilbert, die pfälzischen Matadore, die diesmal Sieger werden wollen. Auch das Paar Weiß-Landau-Haag-Singen werden um den ersten Platz zu kämpfen wissen. Die deutsche Nationalmannschaft entsendet ebenfalls zwei Kämpfer, und zwar den überall bekannten Heim-Frankfurt und den Neuling in der Nationalmannschaft Denzer-Ludwigshafen. Auch die übrigen Mannschaften Hermann-Gut, Frankfurt, Heider-Weile, Ludwigshafen, Zacharias-Keller, Bonn, die Sieger vom Bonner Nachrennen, Biffon-Greiser, Fulda-Mannheim, Braun-Kaiserslautern, Oster-Saarbrücken wollen am Schluß mit von der Partie sein. Weiter startet noch die Baden-Dorfer Mannschaft Lerch-Heptich, die bei dem letzten Nachrennen durch Krankheit Lerchs sich nicht zur Geltung bringen konnte. Sie wollen diesmal Sieger werden und den Kranz mit nach Hause nehmen. Als Sensation finden Motorradrennen statt, und zwar Revanchekämpfe zwischen Groß-Neustadt, Oberling-Speyer, Klein-Ludwigshafen, die von der Herrheimer Motorradrennbahn sehr bekannt sind. Außerdem werden die drei genannten Fahrer versuchen, den von Geis-Pforzheim gehaltenen Bahnrekord von 105 Km. zu brechen. Das Rennen verspricht also ein großer Erfolg zu werden und der Besuch wird sich sicherlich lohnen. Die Preise sind gegenüber dem Nachrennen ermäßigt worden. Näheres erfahren Sie noch in den nächsten Tagen im Anzeigenteil unserer Zeitung.

Kurze Sportnachrichten

Lampert (Karlsruhe), der bekannte Kugelstoßer und Diskuswerfer, ist nach Westdeutschland übergesiedelt und Mitglied des SCW geworden.

Rudolf Jasmayr (München), der deutsche Olympiasieger im Gewichtheben, erhielt bei einer Veranstaltung des KSV Helios München großen Beifall. Jasmayr brachte im olympischen Jünstampf 955 Pfund zur Höchststrecke.

Young Stribling schlug in Houston (USA) den Halbschwergewichtmeister Maxie Rosenbloom überlegen nach Punkten. In der 5. Runde war Rosenbloom am Boden, aber Stribling konnte einen entscheidenden Treffer nicht anbringen. - In Boston schlug der Boxer Tony Schuco den bekannten Tuffy Griffith in der 4. Runde l. o.

Hein Müller (Köln), der deutsche Schwergewichtmeister, soll am 2. Oktober in Chaleroi gegen den bekannten Belgier Limoufin kämpfen.

Ernst Gähring (Stuttgart) wird am 6. Oktober in München gegen den Belgier Limoufin boxen. In den Nahmentkämpfen boxen Jupp Besselmann (Köln) - Robbere (Belgien) und Dank Schink (Köln) - Phil Neßger (München). - Gähring, Besselmann und Schink treten übrigens am 12. Oktober von Köln aus eine Südamerikareise an, die sie zunächst nach Buenos-Aires führen wird.

Humor

Ob sich jemand findet? Der Besitzer eines Bierlokals in der Umgebung von Mindelheim fühlte sich zu alt, um sein Geschäft noch selbst weiterzuführen. Er brachte daher am Eingang zur Wirtshube eine Tafel an, auf der man lesen konnte: „Dieses Gasthaus ist wegen Alterschwäche zu verpachten.“

Schöne Absichten. In einer Nürnberger Zeitung lesen wir folgendes Inserat: Für eine aufsehenerregende Erfindung wird ein reicher Teilhaber zur gründlichen Ausbeutung gesucht.

Der Schatzgräber. Ein Familienvater hatte sich draußen vor der Stadt einen kleinen Garten gekauft. Stolz auf seinen Besitz, machte er sich gleich daran, das Stückchen Land schön herzurichten und umzugraben. Zu seinem Erstaunen fand er dabei in dem frisch aufgeworfenen Erdreich eine Silbermark. Freudestrahlend eilte er daraufhin zu seiner Frau und machte ihr Mitteilung davon, daß er auf einen vergrabenen Schatz gestoßen sei. Dann ging er wieder zurück, um an der betreffenden Stelle weiterzugraben. Und wirklich, bald fand er noch ein Zweimarstück und dann gar ein Dreimarstück. Das mußte begehrt werden! „Geh, Franzl“, sagte daher der Vater zu seinem Sohn „hol a Maß Bier!“ und griff in die Tasche, um dem Buben Geld zu geben. Da aber stellte sich heraus, daß die Hosentasche ein Loch hatte und, daß er im Garten sein eigenes Geld gefunden hatte. Noch unangenehmer jedoch berührte den Vater die Tatsache, daß das Geld inzwischen wieder verlorengegangen war, und diesmal für immer.

Letzte Nachrichten

Der Reichswehrminister hat eine Verfügung erlassen, in der die bestehenden Bestimmungen über den Gruß der Wehrmachtangehörigen zusammengefaßt und ergänzt sind.

In München hielt der Landesinspekteur der NSDAP, Desterreichs, Habicht, im Bayerischen Rundfunk einen Vortrag über die Regierungsumbildung in Desterreich. Darin erklärte er, daß sachlich und als nächster Tatsache festzustellen sei, die Gewaltpolitik der alten Regierung gegenüber dem Nationalsozialismus sei gescheitert. In dem Augenblick, da diese Tatsache der Welt offenbar wurde, seien die für diese Gewaltpolitik in erster Linie verantwortlichen Männer von ihren Posten entfernt worden.

Zu einem überwältigenden Ereignis gestaltete sich das Fest der deutschen Jugend in Köln in Anwesenheit des Reichsführers des VDA, Dr. Steinacher. Mehr als 50 000 Schüler und Schülerinnen waren anwesend.

Nach Meldungen aus Laibach ist ganz Slowenien von riesigen Ueberschwemmungen heimgesucht worden, die unermeßlichen Schaden anrichteten.

In der Umgegend von Kalgan-Japan ist die Cholera ausgebrochen. Die Seuche soll bis jetzt über 800 Todesopfer gefordert haben.

Zum zehnjährigen Gedenken an die Separatistenherrschaft am Rhein wurde in Bonn eine Ausstellung „Rheinland, Freiheitskampf gegen Befassung, Separatismus“ ins Leben gerufen und feierlich eröffnet.

In Sonnefand gestern auf dem Separatistenfriedhof bei Aegidienberg eine große VDA-Abendfeier statt. Nach den Reden von Professor Grimm, Freiburger von Linnich und Dr. Steinacher loberte ein gewaltiger Holzstoß mit der Separatistenfahne auf.

Im Reichsgesetzblatt werden wichtige Änderungen zum Gesetz der Wiederherstellung des Berufsbeamtentums bekanntgegeben. Danach soll der Artierparagraf für Kriegerwitwen nicht in Anwendung kommen.

Bundespräsident Miklas hat das Infanterieregiment 5 dem ausgeschiedenen Wehrminister Carl Baugoin verliehen.

Bauernversammlung in Ettlingen.

Die hiesigen Mitglieder der Bad. Bauernschaft, sowie sämtliche Bauern Ettlingens treffen sich morgen

Diensdag, 6. September, abends 8.30 Uhr

bei Mitglied A. Vogel, zur „Rose“. Besprechung der Vorbereitungen zum Erntedankfest, nebst Vortrag des Kreisbauernführers Ad. Lupp, über die Bauernvereine in Ettlingen, über die Bauernvereine in der Tagesordnung. Vortrag des Erntedankfestes.



Freiwill. Feuerwehr der Stadt Ettlingen

Korpsbefehl.

Donnerstag, den 28. September 1933, abends 6 Uhr, stehen die Kompanien am Spritzenhaus zum Abmarsch bereit. Guter Lufdruck, Helm und volle Ausrüstung. Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Fehlen wird bestraft.

Festakt im Sonnenjaal

Zur Ueberreichung der Ehrenzeichen für langjährige Dienstzeit, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Hierzu sind auch die Ehrenmitglieder eingeladen.

Das Kommando:

B e c k e r G r o ß

Bekanntmachung

100 Reichsmark Belohnung.

Wie vor kurzem die Stillerlinde wurde nunmehr in der Nacht vom 23. auf 24. dieses Monats die Hindenburg-Eiche Ettlingen von ruchloser Frevelhand abgeknipst. Solche verabscheuungswürdige Freveltat muß ihre Sühne finden. Für Ermittlung der Täter wurde eine Belohnung von 100 Reichsmark ausgesetzt. Wer zweifelhafte Angaben machen kann, wolle sich sofort bei der Gendarmerie oder Polizei melden.

Ettlingen, den 25. September 1933.

Der Bürgermeister.

Hübsches

Landhaus

in Vorort Baden-Badens, modern eingerichtet, 7 Zimmer, 2 Bäder usw., 1,7 Hektar Garten- und Wiesengelände

zu vermieten

Jahresmiete 1500.— RM. Besonders geeignet als Ruheflucht für Pensionär, Gärtnerei oder Farmbetrieb.

Schriftl. Angebote nur von zahlungskräftigen Bewerbern unter B 3218 erbeten.

Kommenden Mittwoch Schweinemarkt in Ettlingen

Der Markt beginnt um 7 Uhr